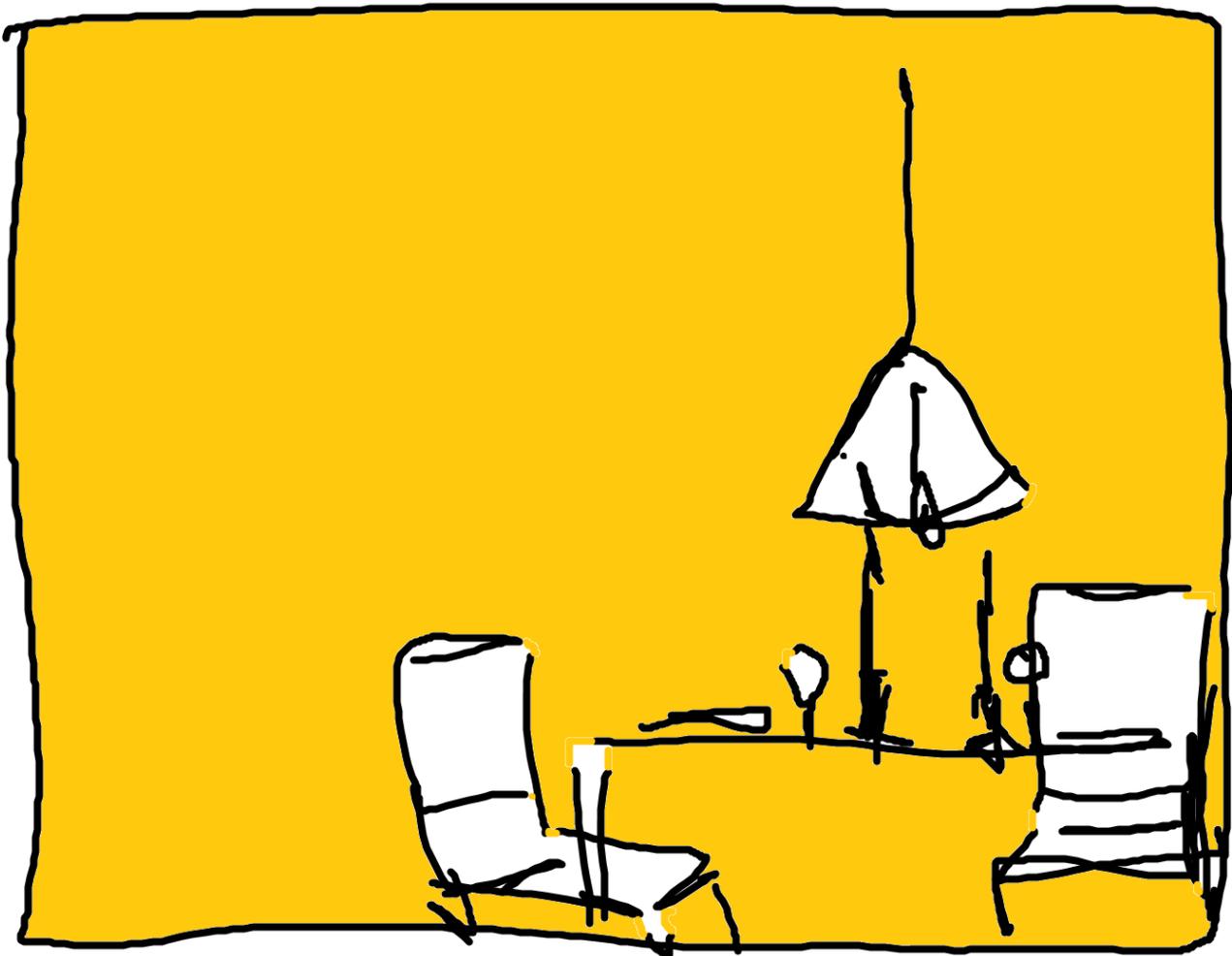


*Manipulationsemotionologische
Analyse des alltäglichen Lebens
(Rittschläger et al., 2023)*



H. W. Tigoteus

Start: 8.6.2022

Ende: 31.12.22

Kurzfassung

Niels Rittschläger wird der Boden unter den Füßen weggezogen, als sein Mitarbeiter und liebster Fremder stirbt. Mit 34 schlägt er somit leicht verfrüht in die Kerbe der Midlife-Crisis, als er sich schlagartig mit fremder Trauer auseinandersetzen muss. Währenddessen könnte sich Illja Peters, verhasster Untermieter und zweit liebster Fremder, als verworfenes Potential herausstellen.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung.....	1
Dramatis Personae.....	4
Manipulationsemotionologische Analyse des Alltäglichen Lebens (Rittschläger et al., 2023).....	5
Das Grüne Am Brot.....	6
Werden Wir Weltmeister Sein.....	7
Kühle Küche.....	8
Ich trink Ouzo, was machst du so?.....	8
Ein Mund voll Liebesperlen.....	9
Dagmar; Mein Fels.....	11
Das Surren der Maschine.....	12
Meine Hölle; Weißgefleßt.....	13
Brot Kann Schimmeln, Was Kannst Du?.....	15
Die Gesellschaft, Ihre Probleme und Ich.....	16
Gründe Wegzuziehen:.....	18
Gründe Alleine Wegzuziehen:.....	21
Ein Film – Schwarz Weiß.....	22
Meine Spucke, Rot Wie’s Fleisch!.....	24
Meine Hölle, Fruchtig Süß.....	25
Beispiele Meiner Attitüde.....	27
Gründe Auszuziehen:.....	31
Carbonara!.....	34
Mein Mitbewohner, Ein Fremder.....	35
Schnabelschwatz.....	37
Faule Aprikosen.....	38
Wischwasch Mischmasch.....	40
Ich, Ilja.....	45
Ich, ?.....	47
Wir, Die Butze.....	48
Avocadosushi.....	50
Balkon’ne Stimmen.....	51
Vollversammlung.....	54
Guten Tag, Es Friert!.....	57
Straßenbahnfahndung.....	60
Niels Rittschlägers Mikrokosmos.....	61

Unser Makrokosmos.....	63
Abgrundschlund	64
ICE nach In-Dein-Herz.....	65
Tanze Samba mit mir?.....	66
Wachsgießen	67
Ist Das Noch Alltagsbürokratie?	69
Eine Telefonzelle Kommt Selten Allein.....	71
Es liegt der kalte Januarnebel zu Füßen der kahlen Bäume	74
Fahndung nach dem Schuldigen (Mir)	75
Bekenne dich ein letztes Mal.....	76
Ich Träume, Glaub Ich, Blutgetränkt.....	77

Dramatis Personae

Nach Auftreten:

Niels Rittschläger

Illja Peters

Fräulein Böttchers

Dagmar Lose

Der Mitarbeiter im Einkaufsladen

Sabine Röcherkind mit

Heiner, Maya und Emil Röcherkind

Niels Arbeitskollegen

Der Chef

Henrike (Henni) Wagner mit

Andrea Wagner und Hannes

Mathilde

Der Barkeeper

Huber von der Heizungstechnik

Die Nachbarn

Sabrina und ihr Freund

Jonah Zimmermann

Bahnansagestimme

*Einkäufer, Arbeitskollegen, Barbesucher, auftretende Tiere, Familien, ehem. Mitbewohner sowie
Bahnfahrer nach Belieben hinzufüßbar!*

Heute; irgendwo in Deutschland

**Manipulationsemotionologische Analyse
des Alltäglichen Lebens
(Rittschläger et al., 2023)**

(H. W. Tigoteus)

Gewidmet Skipp Ehnert

Das Grüne Am Brot

Ein Einkaufsladen. Ein vollbepacktes Supermarktregal. Niels Rittschläger.

NIELS: Guten Morgen, es ist sechs Uhr siebzehn. Ich stehe im Supermarkt um die Ecke. Es ist keiner dieser modernen LED-ausgerüsteten siebzigtausend Quadratmeter Dinger, denn der hier hat noch den Blumenverkauf vorne am Eingang und außerdem riechen die weißgesprenkelten Fußbodenkacheln nach... ich weiß nicht wonach sie riechen. Sie haben einen Eigengeruch. Man kennt ihn. Jetzt ist es sechs Uhr achtzehn und in all der langen Zeit, die ich hier schon stehe, konnte ich mich für keines der labberigen Aufbackbrötchen aufraffen. Zu faul für den Bäcker zwei Straßen weiter, erscheint mir die Reue meiner Entscheidung gegen Schokocroissants und Baguette doch nun laut und klar. Stattdessen stehe ich jetzt um sechs Uhr zwanzig vor dem Hassregal meiner übelsten Alpträume und...

Pause.

NIELS: Vielleicht kaufe ich doch getrocknete Aprikosen, zumindest schmecken die. Dann wiederum liegen die auf der anderen Seite des Ladens und morgen früh müsste ich schon wieder die Qual der Wahl treffen. Ach, was soll's.

Niels greift in die Tiefkühltruhe.

NIELS: Buttergemüse schmeckt auch kalt! Schlussendlich sind Erbsen und Möhren auch nur Vitamine. Frühstück ist das, wie der Engländer sagt, *break* zum *fast* und hierbei bin ich der festen Überzeugung, dass wir, also der Verzehrende, uns überlegen dürfen, wer hier was wann und wie anbrechen wird. Sie dürfen nur den Kopf nicht hängen lassen; Schließlich ist der Boden noch nicht erreicht, solange man Erbsen und Haferflocken auseinanderhalten kann. Ich zum Beispiel, ich kann den Boden noch gar nicht–

Die Tiefkühltruhe piept, weil Niels sie nicht schloss.

NIELS: Ja, ja! Oh Gott, ist doch schon gut, meine Güte!

Niels schließt die Truhe.

NIELS: Ich für meinen Teil gehe jetzt Frühstück. Gemächlich, wie man das eben so tut. Gute Nacht.

Werden Wir Weltmeister Sein

Derselbe Einkaufsladen. Illja Peters mit dem Kopf versunken im Handy. Er läuft und läuft, fast am Regal vorbei. Er greift in das Regal.

ILLJA: Schauen Sie mich bitte nicht so an, ja? Schande über mein Haupt, der Mann dort drüben kauft Aufbackbrötchen. Fühlt es sich gut an mit dem Finger auf andere Leute zu zeigen? Bewirkt das etwas in Ihnen? Befriedigt es Ihr unstillbares Bedürfnis Ihre eigene Unsicherheit zu ertränken in der Scham der anderen? Ich meine, Recycling, und so. Nachher stehe ich doch eh an der Kasse mit 10 Tacken und verlasse zwei Kilo schwerer beladen mit dreißig 1-Cent-Stücken den Schuppen hier, also was juckt es Sie, was ich kaufe?

Ein Einkäufer kommt auf die Bühne und zwingt sich an Illja vorbei.

ILLJA: Verzeihung, bitte.

Der Einkäufer grunzt.

ILLJA: Hier wird man ja noch ganz wuschig, denkt man mit Menschen zu sprechen, die gar nicht anwesend sein sollten. Lieber hätte ich schlafen sollen. Jawohl! Schlafen hätte ich können! Ausschlafen an einem Montag! So etwas ist hier zu Lande ja auch dringend nötig. Auf jeden Fall...

Pause. Illja schaut auf die Brötchen in seiner Hand.

ILLJA: Oh Gott, Weltmeister!

Angewidert tauscht er schnell die Sorten. Danach hetzt er von der Bühne.

Kühle Küche

Zuhause in der Küche. Illja backt die Brötchen auf. Niels kommt herein.

ILLJA: Oh, Hallo.

NIELS: Morgen.

Pause. Niels legt die Tüten ab. Er räumt den Kühlschrank ein.

Illja holt sein Handy aus der Tasche.

Niels ist fast fertig mit dem Einräumen. Der Ofen piept. Illja zieht genau ein Brötchen heraus.

Niels mustert ihn.

NIELS: Guten Appetit.

ILLJA: Danke.

Niels verschwindet. Illja fängt an zu frühstücken.

Ich trink Ouzo, was machst du so?

Zwei Einkäufer stehen im selben Einkaufsladen und kaufen ein. Sie beachten einander nicht.

Ein Mund voll Liebesperlen

Im Treppenhaus. Niels kommt mit Einkaufstaschen zu Fräulein Böttchers hinaufgeklettert.

FR. BÖTTCHERS: Niels mein Junge, komm rein.

NIELS: Fräulein Böttchers, ihr Einkauf.

BÖTTCHERS: Ach sieh einer an, Gott segne dich, mein Junge.

Fräulein Böttchers packt aus.

BÖTTCHERS: Karotten und Tomaten, die richtige Stückzahl, Schmalz und Ziegenkäse. Mit dir ist aber auch immer zu rechnen, Niels.

NIELS: Aber ich mag doch bitten, Fräulein Böttchers.

Sie kneift ihm in die Wange.

BÖTTCHERS: Setz dich doch, setz dich. In meinem Alter kann man doch nicht mehr lange stehen. Möchtest du einen Kaffee?

NIELS: Fräulein Böttchers, ich muss gleich zur Arbeit.

BÖTTCHERS: Ach, die Arbeit, Kind, Arbeiten kann man nach der Rente!

Niels lacht.

BÖTTCHERS: Ihr mit euren Medien, Werbe, Werbe-Gedöns. Niels, sag wo arbeitest du?

NIELS: Beim Steuerberater, Fräulein Böttchers, ich arbeite beim Steuerberater.

BÖTTCHERS: Ach ihr Steuerberater, Niels, Kind, nimm dir doch Urlaub. Du musst an die frische Luft. All die Zeit in diesem stickigen Kabuff tut dir nicht gut.

NIELS: Es ist kein stickiges Kabuff.

BÖTTCHERS: Ich spreche nicht ausschließlich von deinem Arbeitsplatz.

NIELS: Nichts an meiner Lebensweise, meinen Angewohnheiten oder meiner Ausdrucksweise weist daraufhin, dass sie stickig sei, Fräulein Böttchers.

Fräulein Böttchers guckt ihn schräg an.

BÖTTCHERS: Wenn du meinst, mein Kind, aber in deinem Alter geht man doch noch aus – doch, doch! Niels, jetzt tu nicht so unschuldig; als ich so alt war wie du, pah! Du wirst dir kaum vorstellen können, wo ich meine Nächte verbracht habe.

NIELS: Danke, Sie müssen das nicht weiter ausführen.

BÖTTCHERS: In jedem Fall, Niels, du musst doch mal wieder ein Stelldichein haben.

NIELS: Fräulein Böttchers, ich bin vierunddreißig Jahre alt.

BÖTTCHERS: Jahre jung!

NIELS: Und heutzutage geht man schon gar nicht auf ein *Stelldichein*, man geht wenn dann schon auf *Dates*. Aber, da ich das nun auch nicht tue...

BÖTTCHERS: Wieso nicht?

NIELS: Ich bitte Sie!

Pause.

BÖTTCHERS: Also Niels, ich habe da eine ganz nette Nichte, die ist gerade erst dreißig geworden.

NIELS: Fräulein Böttchers, danke... aber nein danke.

Pause.

BÖTTCHERS: Was ein anstrengender junger Mann du doch bist. Wenn du dich aber umentscheiden wirst, Niels...

NIELS: Dann sind Sie die Erste, die es wissen wird.

BÖTTCHERS: Niels, mit vierunddreißig fängt das Leben doch erst richtig an. Sie mich doch einmal an: siebzig und ledig, allein verkümmere ich in meiner Zweizimmerwohnung im neunten Stock. Nicht einmal einen Fahrstuhl haben sie hier! Und du bist der Einzige, der mich besuchen kommt. Niels, du hast dein Leben doch noch vor dir! Du solltest es nicht, naja...

NIELS: Verschwenden.

BÖTTCHERS: Ja, richtig, verwenden. Und jetzt ab, sonst kommst du noch zu spät.

NIELS: Fräulein Böttchers,

BÖTTCHERS: Bitte, bitte, solange dein Stundenzettel stimmt.

Niels verlässt die Wohnung, rechts ab.

Dagmar; Mein Fels

Auf der Arbeit im stickigen Kabuff. Niels am Schreibtisch. Neben ihm ein Stapel Papiere. Er tippt an dem vergilbten Computer.

Pause. Schweigen. Dagmar öffnet die Tür lautstark, tritt aber nicht ein.

DAGMAR: (*zittrig*) Hast du die Mail gelesen?

NIELS: Was, nein, warum? Welche Mail?

Dagmar tritt ein.

DAGMAR: Der Azubi ist tot.

NIELS: Was? Wer, welcher Azubi?

DAGMAR: Zimmermann, Jonah, der war doch... Ich weiß nicht in welcher Abteilung er war.

Schweigen.

NIELS: Nein.

DAGMAR: Doch, ja.

NIELS: Scheiße.

DAGMAR: Ja.

Pause, Schweigen.

DAGMAR: Wirklich.

NIELS: Der Azubi?

DAGMAR: Ja.

NIELS: Hattest du...hattest du mit dem zu tun?

DAGMAR: Nein.

Pause. Schweigen.

NIELS: Weiß man wie er starb?

DAGMAR: Unfall. Sagt die Mail.

NIELS: Scheiße.

DAGMAR: Ja, scheiße.

Pause. Schweigen.

DAGMAR: Eigentlich hatte ich noch ein paar Papiere für dich...

NIELS: Ja, tu sie einfach auf meinen Schreibtisch.

Dagmar seufzt.

DAGMAR: Willst du einen Kaffee?

NIELS: (*nickt*) Zwei Zucker bitte.

Dagmar verlässt das Kabuff. Niels geht wieder an die Arbeit.

Das Surren der Maschine

Zwei Flugzeuge fliegen hoch am Himmel. Sie fliegen aufeinander zu und stürzen zusammen ab.

Meine Hölle; Weißgefließt

Der Einkaufsladen. Grell weißes Licht von der Decke. Niels sucht.

NIELS: *(immer lauter werdend)* Marmelade, Marmelade. Marmeladen... Plural. Ich bitte dich, Niels. Marmelade, Marmelade. Rot, orange, pink, tiefrot, rot, orange, pink, blutrot, orange, Blutorangen, Erdbeeren, Kirschen.

Pause. Niels schreit laut. Der Kopf eines besorgten Mitarbeiters guckt hinter der Requisite hervor.

NIELS: Marmeladen, Marmeladen! Überall Marmeladen, entkomme ich ihnen denn nie?

Der Mitarbeiter kommt um die Ecke.

NIELS: Aprikose-Heidelbeere? Naja, wer das wohl braucht. Aber... warum? Warum, weshalb, wieso, warum, warum ist die Banane krumm und warum gibt es keine Bananenmarmeladen? Etwa, weil der künstliche Geschmack zu sehr an die 10-Cent Kaugummis vom Kiosk neben der Grundschule erinnert oder doch, weil Bananenmarmelade wirklich heftig doppelt gemoppelt klingt?

Der Mitarbeiter versucht mit Niels Kontakt aufzunehmen. Er scheitert.

NIELS: Tja, warum ist die Banane krumm und warum stehe ich schon wieder vor dem Marmeladenregal im Supermarkt um die Ecke, obwohl doch schon vor *(er guckt auf die Uhr)* zwanzig Minuten feststand, dass dieser hier nicht gerade viel zu bieten hat.

Pause. Der Mitarbeiter kommt noch einen Schritt näher.

NIELS: Ach, warum werde ich verfolgt von meiner eigenen Faulheit den Fehler der Wiederholung einzu-
ARGH! *(Niels entdeckte den Mitarbeiter)* Oh Gott, Entschuldigung!

MITARBEITER: Oh, nein, lassen Sie es raus, ich arbeite hier nur... Wenn ich Ihnen in ihrer Produktwahl behilflich sein kann, dann schreien Sie.

Pause. Der Mitarbeiter fängt an Produkte einzuräumen. Niels schreit. Der Mitarbeiter erschrickt.

NIELS: Essen Sie gerne Marmelade?

MITARBEITER: Gelegentlich auf Weißbrot, ja. Essen Sie gerne Marmelade?

NIELS: Hm.

MITARBEITER: Was?

NIELS: Nein, ich dachte nur... hm. Ich glaube darüber habe ich noch nie wirklich nachgedacht.

MITARBEITER: Ob Sie gerne Marmelade essen?

NIELS: Ja.

Der Mitarbeiter zieht die Augenbrauen hoch.

MITARBEITER: Ja, wenn es sonst nichts Weiteres ist.

NIELS: Wenn es sonst nichts Weiteres isst.

Der Witz bleibt unbemerkt.

MITARBEITER: Sonst ist die ganz links zweite Stufe von unten ganz ziemlich gut. Preis-Leistungsmäßig meine ich. Die in Grün, ja genau die. Schmeckt klasse auf Toast und diesen kleinen runden Toastimitaten.

NIELS: English Muffins?

MITARBEITER: English Muffins, ja.

Pause.

NIELS: Danke (*er sagt das so, als hätte ein CDU-Werbekuli ihm gerade ein Werbekuli in die Hand gedrückt*).

MITARBEITER: Dafür sind wir doch da.

Pause.

MITARBEITER: Ich geh dann wieder, ja?

NIELS: Ja.

MITARBEITER: Wenn Sie Fragen haben, bitte nicht schreien.

NIELS: Okay.

Der Mitarbeiter verschwindet.

NIELS: Marmelade, hm? Marmelade. Die Billosüße für diejenigen auf Diät.

Er steckt sie in den Einkaufskorb.

Brot Kann Schimmeln, Was Kannst Du?

Schwer beladen kommt Niels nach Hause. Es ist dunkel. Ihm Fernsehen läuft ein Fußballspiel. Niels hält inne. Dann beginnt er auszupacken.

NIELS: Brot, Brot, Wasser, Brot...Cracker. Brot, Wasser, Brot, Cracker... Wasser und Brot, ja so in etwa sollte mein Abend verlaufen.

NIELS: Was mache ich hier, was passiert hier grade? Was entrutscht mir in meiner Fassung?

NIELS: Brot und Wasser, Wasser und Brot, was aß Jonah Zimmermann zuletzt und was berechtigt mich dazu solche Fragen zu stellen?

NIELS: Brot, Brot, Wasser und schonwieder Brot. Karotten und Erdbeeren. Meine Güte, was geschieht mit mir? ‚Was aß Jonah zuletzt‘ und wie schlief er, wo arbeitete er; wie hieß seine Mutter mit Mädchennamen? Was läuft? Was geht und was geht nicht? Was geht dabei ab und was bleibt dran? Zum Beispiel an meinem Verstand. *Was ist falsch mit mir?* Normal bleiben, Rittschläger. Nicht auffallen, ja nicht auffallen. September, September, die Bäume gelb und meine Augen trüb! Gott, der Mann belagert meine Sinne. Was passiert mit meinem Geiste, woran grübelte ich heute vor zwei Wochen, drei Tagen, 7 Stunden, 20 Minuten? Worüber dachte ich, als Jonah noch lebte? Die Nachbarn, das Essen? Mich selbst? Jedenfalls nicht an das Kind, ich Spinner! Aufhängen am Tod, ja das kannst du gut, hochziehen am Leid anderer, schäm dich doch du dreckiger Voyeur!

Etwas rumpelt hintern. Niels dreht sich um.

NIELS: Gut, nicht, dass mich hier noch jemand hört.

Niels seufzt. Niels setzt sich, nimmt den Kopf in die Hände.

NIELS: Niels, Niels, Niels, was machst du nur, dass dir solch ein Schicksalsschlag so zu Herzen geht. Was soll aus mir nur einmal werden, wenn ich nur so weitermache?

NIELS: Meine Fresse, wie sehe ich da! Wie das bloß aussehen mag. Auf meinem Lebensbalkon neben schwarzen Plustervögeln sieht man den Abgrund herunter über verzierte Metallgitter. Die Nacht ist feucht und rau und unter uns ergießt sich das Schwarz meilenweit, grenzenlos. Wir stehen dort allein zu zweit mit dem einzigen Unterschied, dass keine Feder der Welt mich auch nur vor dem Tode bremsen könnte, würde ich springen. Aber was rede ich da, ich will ja nicht sterben; schon recht nicht so...stillos. Niels, Niels, Niels... Hörzu, Niels! Was machst du bloß? Niels, Mensch Niels. Lenk dich ab: Fußball! Fußball, heute spielt... heute spielt. Heute muss jemand spielen, oder heute läuft die Wiederholung des Spiels. Dieses Spiel. Das läuft. Ganz sicher. Niels, Niels. Das bringt doch alles nichts. Kannst du morgen so tun, als wäre alles in Ordnung, mit den Mackern über Fußball reden, obwohl du sonst doch auch kein Wort mit ihnen wechselst.

Pause.

NIELS: Niels, geh ins Bett. Und stirb nicht. Niels, stirb nicht. Nicht im Schlaf – Stillos und sonst würde auch niemand zu deiner Beerdigung erscheinen.

Pause.

NIELS: Oh Gott, die Beerdigung. Die Beerdigung. Oh Gott, oh Gott, oh Gott. Oh Gott. Die Beerdigung. Ja, die, die. Ja, ja, ja darum muss sich gekümmert werden. Also natürlich nicht von mir, aber ja. Ja. Also morgen. Ja. Morgen. Bestimmt, ganz sicher, morgen. Ich sollte schlafen gehen. Ich gehe jetzt schlafen. Gute Nacht.

Die Gesellschaft, Ihre Probleme und Ich

Auf der Bühne ein leerer Schreibtisch – Dagmar lehnt sich gegen ihn.

DAGMAR: Fakt ist, Jonah Zimmermann verstarb an den Folgen eines Unfalls. Und nichts weiteres ist uns bekannt.

Ein Arbeiter tritt auf, macht sich auf der Bühne bequem.

DAGMAR: Jonah arbeitete als Azubi seit gerade einmal sieben Monaten bei uns –

- Ich glaube im Vertrieb –
- Nein, im Management!

Ein zweiter Arbeiter kommt auf die Bühne.

- Und ich persönlich denke ja, er hat sich selbst umgebracht.
- Hey!
- „Unfall“ ... ihr wisst schon.

Ein dritter Arbeiter kommt auf die Bühne.

DAGMAR: Ich bitte dich. Hast du je ein Wort mit ihm gewechselt?

- Ich meine, nein, natürlich nicht, aber was ist denn dein Argument hier? Dass du ihn persönlich kanntest oder, dass –
- Ach ihr sprecht über Jonah. Ja, schrecklich. Eine Tragödie.

Immer mehr Leute kriechen aus den Ecken. Sie reden wild durcheinander, übertünchen sich. Es entsteht ein Wörtermeer, aus dem herausgehört werden kann:

- Der Azubi, der Tote?
- Ich habe mal gehört, der soll verhaftet worden sein!

DAGMAR: Jetzt hör doch auf, der Junge ist tot – versteht ihr das denn nicht?

- Er wurde doch von allen geliebt...

Großes Nicken in der Runde.

- Mein Beileid gilt nur der Familie.
- Weiß denn jemand, wem man das Beileid aussprechen darf?
- Ach, ob das wirklich notwendig ist?
- Doch, etwas muss her!
- Ja, zum Gedenken!
- Ja und die Beerdigung.
- Ja, die Beerdigung.
- Ja, geht ihr da hin?
- Natürlich nicht.
- Ich kannte ihn doch nicht.
- Ich doch auch nicht.
- Ich auch nicht.
- Ja, genau das ist es ja. Wir doch alle nicht. Also geht ihr nun hin?
- **Viele:** Nein, natürlich nicht.
- **Wieder viele:** Also, wenn es möglich ist...

Das Reden wird noch unverständlicher. Plötzlich tritt DER CHEF auf. Er sagt nichts. Das Reden verstummt.

Niels tritt auf.

- Herr Rittschläger!
- Ja, guten Tag.
- Herr Rittschläger.
- Guten Morgen.

NIELS: Ja, hallo.

MAREIKE: Ich habe Sie ja ewig nicht gesehen, Herr Rittschläger.

ANNE: Na, nun gucken Sie doch nicht so geknickt. Es scheint die Sonne!

NIELS: Ja, das ist es ja, manchmal, nicht?

BERND: Ein Stoiker unter uns, das wusste ich gar nicht, ja.

Pause.

MARTHA: Eine schreckliche Verkettung das Ganze, nicht?

VERA: Ja, dass der Junge sterben musste...

JONATHAN: Was heißt hier musste?

VERA: Du weißt, was ich meine.

MAREIKE: Scheußlich.

ANNE: Todunglücklich.

KARO: Ich verkrafte es kaum.

ANNE: Ich weinte gestern zwei ganze Stunden lang.

OLGA: Konnte nicht wieder aufatmen.

NIELS: Ich-

INES: Und ich konnte keinen klaren Gedanken fassen.

MAREIKE: Aber Sie Herr Rittschläger, Ihnen geht es doch bestimmt viel besser als uns hysterischen Damen, nicht?

NIELS: Ich-

INES: Und Sie haben doch garantiert gestern Fußball geguckt. Mein Mann hat, zumindest.

KARO: Sind Sie deshalb so geknickt, Herr Rittschläger? Das Heimspiel haben Sie verloren.

NIELS: Ich-

OLGA: Herr Rittschläger!

VERA: Herr Rittschläger, nun sagen Sie doch.

NIELS: Ich muss jetzt meiner Arbeit nachgehen. Entschuldigen Sie mich, bitte.

Niels verschwindet.

Gründe Wegzuziehen:

Der Einkaufsladen ist menschenleer, doch man hört jedoch mehrere Stimmen.

NIELS: (*murmelnd*) Schokoladen, Kekse, Grummiviecher, Pralinen und Eis. Wer kauft denn bitte schön Eierliköreis? Nein, keiner dieser Kekse mit Füllung. Vielleicht wären Cracker oder doch Joghurt die bessere Alternative... Aber eigentlich habe ich gerade doch so einen Jap auf Schokolade.

Sabine Röcherkind tritt auf.

NIELS: Ja, Schokolade – heiße Schokolade, das werde ich sonst bereuen, wenn der Nebel klopft. Ja, aber die ist jetzt auch nicht verifiziert – Fairtrade und so – Mann, Mann, Mann, alles muss man selber machen! Vielleicht wäre Eis ja auch die richtige Entscheidung... Schokoladeneis! Ja, in der Tat, der Win-Win-Kompromiss, die Illusion einer Entscheidung.

Sabine späht am Regal vorbei und entdeckt Niels.

SABINE: Ach, Niels!

NIELS: Hm, wer spricht?

SABINE: (*winkt*) Hier, ich bin's, Niels!

NIELS: Sabine?

Niels kommt hinter dem Regal hervor. Er sieht zerzaust aus.

NIELS: Sabine, äh... Sabine, was machst du denn hier?

SABINE: Einkaufen Niels, es ist ein Einkaufsladen.

NIELS: Einkaufen, ja... und was kaufst du ein?

SABINE: (*an diesem Punkt stark verwirrt*) Niels, ich weiß es nicht: Brot, Milch, Eier...

NIELS: Backst du Kuchen?

SABINE: Was? Nein. Das ist ein normaler Wocheneinkauf. Brot – Milch – Eier, momentan stehe ich vor dem Marmeladenregal.

NIELS: Hast du schon die mit dem grünen Deckel probiert?

SABINE: Was? Nein. Welche?

NIELS: Links, ganz unten. Die in Grün.

Sabine bückt sich.

NIELS: Ja, Marmelade, Marmelade... ein schwieriges Thema...

SABINE: (*steckt die Marmelade ein*) Danke aber für den Tipp.

NIELS: Immer gerne doch...

Peinliches Schweigen. Sabine guckt zur Seite.

SABINE: Ach, warte doch einmal kurz, bitte.

Sie verlässt kurz die Bühne. Wenn sie wiederkommt, dann im Schlepptau mit ihrem Mann und den 2 Kindern. Niels ist verwundert.

SABINE: Niels, mein Mann – (*sie schütteln Hände*) – Heiner, das ist Niels; Freund aus der Schulzeit.

NIELS: Ja, Freund...

SABINE: Genau, und das sind meine Kinder: Maya und Emil.

NIELS: Oh... das ist ja wundervoll. Wohnt– wohnt ihr hier noch? Hinterm Seichten Berge?

SABINE: (*lacht*) Oh, nein, wir sind nur hier, um seine Eltern zu besuchen.

NIELS: Oh, Sie sind hier auch aus der Gegend?

HEINER: (*räuspert sich*) Ganz ursprünglich, aber wir sind dann relativ schnell weggezogen.

Sabine lacht.

SABINE: Es ist ja auch echt verständlich, ich meine, was hat unsere Eltern damals hierhin verschlagen?

Niels lacht peinlich berührt mit.

SABINE: Naja, jedenfalls geht's ums Großeltern sehen, und so weiter. *(Maya lacht)*

NIELS: Oh, Martin und–

HEINER: Ach, du kennst...?

SABINE: *(zu Heiner)* Ja, es war *(sie räuspert sich)* ja.

NIELS: Also, das freut mich, dass ihr, also...

SABINE: Ja.

Heiner streicht Maya über den Kopf.

SABINE: Und du so?

NIELS: Ich?

SABINE: Ja, du. Hast du noch immer den Job in dieser schäbigen Werbeagentur?

NIELS: Oh nein, schon lange nicht mehr. Ich arbeite zurzeit bei der Steuerkanzlei Görichs. In der Innenstadt haben die ein großes Büro.

SABINE: Na, sieh einer an, herzlichen Glückwunsch, Niels! Das winzige Plätzchen tat dir ja schon mit achtzehn nicht gut.

NIELS: Ja, ich schätze.

Pause. Schweigen.

NIELS: Und du so? | gleichzeitig mit: | **SABINE:** Ja...

SABINE: Du zuerst.

NIELS: Nein, eigentlich wollte ich nichts sagen.

Pause. Schweigen.

HEINER: Also, sonst sind wir gerade dabei zu Bauen.

NIELS: Ach, echt?

SABINE: Ja, in Hüttenbruch.

NIELS: Ah, auf dem Dorf, wie früher?

SABINE: Ja, ein wenig wie früher.

HEINER: Hast du früher auf dem Dorf gewohnt?

SABINE: Ach ja, tangential... irgendwie, *(schaut zu Niels)* also Niels und ich, wir... ich erzähl's dir einfach später in Ruhe. *(Heiner nickt)*

Maya zieht am Arm ihres Vaters.

NIELS: Und geht es voran?

SABINE: Hm?

NIELS: Mit dem Hausbau.

SABINE: Pff, der Hausbau wie er leibt und lebt, sage ich dir!

Maya zappelt.

HEINER: Wir sind momentan am Estrichgießen.

NIELS: Hoffentlich läuft nichts schief!

Sabine und Heiner lachen. Maya zieht stärker an seinem Arm.

SABINE: *(zu Maya)* Schatz, gleich.

NIELS: Oh nein, ich will euch gar nicht aufhalten.

SABINE: Aber das tust du doch nicht! Es war total spannend dich mal wieder zu treffen.

NIELS: Die Freude ist ganz meinerseits.

HEINER: Dann...

SABINE: ... Mach's gut!

NIELS: Ihr auch!

Heiner, Sabine, Maya und Emil verlassen die Bühne. Niels verlässt die Bühne zu einem unterschiedlichen Ausgang.

Gründe Alleine Wegzuziehen:

Niels hechtet das Treppenhaus empor, während Fräulein Böttchers von unten folgt.

FR. BÖTTCHERS: Niels, Niels, guter Junge!

NIELS: Fräulein Böttchers!

FR. BÖTTCHERS: Na, wie schnell du hier hochhuschst, so schnell kann ich doch gar nicht gucken!

NIELS: Entschuldigen Sie bitte, Fräulein Böttchers.

FR. BÖTTCHERS: Ach, nein, dafür nicht. Niels, mein Kind, du nimmst die Sachen zu ernst.

NIELS: Welche Sachen?

FR. BÖTTCHERS: Ernst wie das Wetter, immer Niels, und in diesem Regen erst recht. Naja, du weißt schon. *(Sie beugt sich zu ihm)* Jedenfalls, Niels, ich habe dir da mal was besorgt.

NIELS: Ja?

FR. BÖTTCHERS: Ja, wahrhaftig.

NIELS: Das muss jetzt aber eine heftige Überraschung sein!

FR. BÖTTCHERS: *(ganz hibbelig vor Freude)* Also, ich sprach doch neulich von meiner Nichte; die hat nämlich eine Freundin in deinem Alter und die ist *single* wie sie selber sagt!

NIELS: Fräulein Böttchers.

FR. BÖTTCHERS: Das wäre doch etwas für einen Junggesellen wie dich!

NIELS: Ich glaube ich lehne dankend ab.

FR. BÖTTCHERS: Aber warum denn nicht? Niels, die ist echt eine Schatz und ich habe mir doch so viel Mühe gegeben.

NIELS: Aber ich habe Sie doch nicht einmal darum gebeten, Fräulein Böttchers; ich hatte doch glasklar verneint.

FR. BÖTTCHERS: Aber Niels, das ist doch jetzt wirklich unfair. Da besorge ich dir einmal was – oder viel besser: wen – und dann, und dann...!

NIELS: Fräulein Böttchers, ich bitte Sie.

FR. BÖTTCHERS: Jeder Mensch kann doch sehen, wie einsam du bist.

NIELS: *(verärgert)* Ich bin nicht einsam, schönen Dank auch!

Niels stolziert davon.

FR. BÖTTCHERS: Ach, mach dir doch keine Vorwürfe, jeder ist doch mal einsam und schau, Niels, ich habe dafür doch die passende Abhilfe. Niels... als mein Mann starb... *(Niels seufzt)*

NIELS: Nein, Fräulein Böttchers, zum letzten Mal. *(Er dreht sich um und schließt seine Tür auf)* Wirklich nicht. Gehen Sie bitte. Jetzt.

Niels knallt ihr die Tür ins Gesicht. Fräulein Böttchers zuckt mit den Schultern und verlässt die Bühne.

In der Küche lässt Niels seine Einkaufstasche zu Boden fallen.

ILLJA: N'Abend. *(Niels antwortet nicht)*

Illja verlässt die Küche irritiert. Niels tritt gegen einen Stuhl. Er flucht. Er richtet sich an das Publikum. Er schreit in seine Richtung.

Ein Film – Schwarz Weiß

Auf der Bühne steht ein Tisch, um ihn herum Kollegen, die ein Buch sowie Stifte herumreichen.

VERA: Ich kann meine Trauer nicht in Worte fassen.

ANNE: Na komm, Vera. Können wir doch den Jungs den Vortritt lassen. Bei denen funktioniert das ja anscheinend schneller.

Pause.

VERA: Ja, fast übermenschlich schon.

KARO: Na, also was wären wir denn nur ohne unsere Männer?

Zustimmung bei den Frauen. Ein Mann unterschreibt. Schnell und grob.

INES: Fühlt ihr denn keinen Schmerz?

Ein Mann unterschreibt. Robust und groß.

BERND: Na, Frau Winterscheidt, also wenn wir hier alle flennend auf dem Boden liegen würden, würde der Laden ja nicht laufen, was?

Wir können das halt ab.

WOLFGANG: Wir sind so gebaut.

JÖRG: Evolutionär bedingt.

DIETER: Der Jäger, der Fleischer, der Anwalt.

INES: Unsere starken Retter.

WOLFGANG: Weniger emotional, eher rational.

OLGA: Starke Jungs.

JONATHAN: Wir dienen als Stütze, als Halt.

Sie klopfen sich gegenseitig auf die Schultern.

MAREIKE: Ach, da hinten ist der Rittschläger.

KARO: Ja, also den verstehe ich nicht so ganz. Nie zeigt der eine Emotion.

INES: Na, du hast aber auch noch kaum mit ihm geredet.

OLGA: Außerdem ist das auch total heiß, wenn der so stoisch guckt. Das kann der ja.

MARTHA: Herr Rittschläger!

NIELS: Was?

ANNE: Ja, Sie.

BERND: Sie, kommen Sie!

Niels tritt heran. Der Chef tritt auf.

DER CHEF: Gut, Sie haben schon unser neuestes Gadget gesehen. Es war im Sinne der Firma einen Trauertisch für den Verstorbenen einzurichten.

Niels tritt an den Tisch. Jemand hält ihm einen Stift hin, jemand anderes schiebt ihm das Buch unter die Nase. Es ist still. Alle warten auf ihn.

DER CHEF: Nun unterschreiben Sie!

Niels unterschreibt; zögerlich.

DER CHEF: Vielen Dank Herr Rittschläger. Das Trauerbuch wird nach dieser Woche der Familie Zimmermann vorgelegt. Motivieren Sie doch Ihre Kollegen auch zu unterschreiben!

NIELS: Werde ich.

KARO: *(flüstert)* Naja, der sah ja heute aus wie eine Papiertüte.

MAREIKE: *(flüstert)* Das war ja mal gar nicht so meins.

VERA: *(flüstert)* Von wegen sexy Stoizismus!

Die Kollegen wenden sich von ihm ab. Niels setzt sich an seinen Schreibtisch. Er fängt an zu tippen.

Lange Pause.

Dagmar platzt hinein.

DAGMAR: Kommst du raus?

NIELS: Was, warum?

Dagmar zieht Niels vom Stuhl.

DAGMAR: Die halten draußen eine Schweigeminute für den Jungen.

NIELS: Oh?

DAGMAR: Ja, genau, komm schon.

Dagmar zerrt Niels nach draußen. Niels Bürostuhl dreht durch. Draußen:

DER CHEF: Sehr geehrte Mitarbeiter, liebe Trauernden: Wie schön, dass sich so vielen von Ihnen hier, jetzt, in diesem Moment einfinden konnten. Wie Sie alle mitbekommen haben, starb am Wochenende plötzlich und unerwartet Jonah Zimmermann an den Folgen eines Unfalls. Halten wir nun gemeinsam inne und haben Anteilnahme am Tod unseres ehemaligen Mitarbeiters.

Eine Minute vergeht. Niels steht nicht sonderlich still. Dagmar hievt ihn in die Rippen.

DER CHEF: Vielen Dank für Ihre gemeinsame Stille, für Ihr Zeichen. Mit dieser Aktion möchte ich auch werben für unser Trauerbuch im Foyer – sprechen wir der Familie Zimmermann gemeinsam unser herzliches Beileid aus.

Die Menschen verschwinden. Niels geht zurück in sein Büro, allein.

Niels stützt sich auf seinen Bürostuhl. Er seufzt. Er richtet sich auf. Er schlägt die Hand vor den Mund. Er beißt sich auf die Zunge. Er schluchzt. Er stützt sich auf seinen Bürostuhl.

NIELS: Nein, so funktionierst du nicht! Hör auf dir einzubilden, es würde so geschehen für jeden.

Schweigen. Er springt auf und setzt sich sofort wieder hin.

NIELS: Eigentlich funktioniert das doch so alles nicht. Man unterschreibt in keinem Trauerbuch; nicht um sieben in der Früh und nicht mit dem Kuli der Konkurrenz. Nicht mit dem Abfall der Werbewirtschaft, den sie dir auf der letzten Messe nachgeworfen hatten. Nein, nein. Nein, nicht so.

Niels versucht an die Arbeit zu gehen. Immer wieder wischt er sich mit dem Handrücken über das Gesicht.

NIELS: Und nie durchbohrt einen dabei die Empfangsdame in ihrer Box, weil der Junge für den unterschrieben wird... Weil er nun mal ein Junge war, kein... kein alter Sack wie unser Verblieb. Wieso der einzige? Wieso der einsame? Wieso meine Gedanken nicht im Indikativ? Denn, der Trauernde kennt den Toten doch, nicht? Warum ich nicht? Warum meine Tränen für den Fremden?

Niels atmet tief.

NIELS: Wieso meine Sätze nicht hier im Arbeitszimmer, warum meine Sätze noch vor den Toren meiner Selbst? Schande über mein Haupt!

Stille. Ruhiger:

NIELS: Das war, das ist, das kann so nicht – es ist nicht recht! Es darf nicht sein! Es kann nicht sein, denn es ist nicht echt! Ich kann kaum warten meinen ziehenden Gedanken das letzte Mal ‚Hallo‘ zu sagen, sie in den Schlaf zu singen, ohne es zu merken, meine Lider zu schließen und nicht auf sein Gesicht zu brennen, das sich in das schwarz brennt wie Säure. Fremd und unvorstellbar, ungewohnt und ungeübt. Wann, wann, wann hört mein Surrealismus auf zu träumen!

Er drückt die Hände in die Augen.

NIELS: Niels, Niels, niemand flennt, weil die Welt verrottet, dann würden wir ertrinken. Aber ich glaube ich kann nicht anders. Ich glaube, wenn ich eine Bestimmung jemals haben könnte, dann zu ersticken an der Erinnerung, während ich mich für diese Erkenntnis schlagen könnte. Denn, ich glaube nie habe ich so intensiv über jemanden nachgedacht, nicht über Sabine, als ich bei ihr wohnte, nicht über unsere Eltern und schon gar nicht—

Niels erschrickt. Es klopft. Die Tür geht auf.

VERA: Herr Rittschläger? Ihre Protokolle.

Sie händigt ihm einen riesigen Stapel Papiere.

NIELS: Dankeschön.

Die Tür schließt und Niels geht wohl oder übel an die Arbeit.

Meine Spucke, Rot Wie's Fleisch!

In einem roten Fluss baut ein kleiner Junge eine Brücke aus toten Fischen. Es plätschert, er lacht. Seine Kleidung blutüberströmt.

Meine Hölle, Fruchtig Süß

Der Einkaufsladen. Henrike Wagner (wurde vorletztes Wochenende fünf) läuft auf die Bühne und rennt fast gegen das Regal.

HENNI: Onkel Niels, jetzt komm doch!

Niels kommt auf die Bühne.

NIELS: Henrike!

Henrike klettert auf die Tiefkühltruhe.

NIELS: Komm herunter da. Jedes Kind weiß, dass man das nicht darf.

Niels nimmt Henrike an die Hand.

NIELS: Man klettert nicht auf fremder Leute Dinge.

HENNI: Warum nicht?

NIELS: Ach, hör doch wohl auf.

Henni hört auf.

HENNI: Onkel Niels? (*M-hm*) warum gibt es hier so viel Marmelade?

NIELS: Weil Menschen gern Marmelade essen. Lässt du kurz los?

Niels greift nach einer Ware im obersten Regal. Henni zappelt.

HENNI: Onkel Niels?

NIELS: Ja?

HENNI: Warum darf ich zuhause nur ein Marmeladenbrot haben und warum gibt es hier so viel Marmelade?

NIELS: (*seufzt*) Henni, das weiß ich nicht.

Henni hört auf zu fragen.

HENNI: Zuhause sagt Mama, werden meine Zähne faul, wenn ich zu viel Zucker esse, aber eigentlich werden meine Zähne erst recht dann fleißig, wenn sie was zu essen bekommen.

Niels lacht.

NIELS: Sagt die Mama das?

HENNI: M-hm.

NIELS: Na, dann macht die Mama nichts heiß, was sie nicht weiß. Such dir eine aus.

HENNI: Wirklich?

NIELS: Ja, wirklich. Soll ich dich hochheben?

Niels hebt Henni hoch, damit sie sich eine aussuchen kann.

NIELS: Oh, die in grün? Die in grün...

HENNI: Onkel Niels?

NIELS: M-hm?

HENNI: Warum hast du keine Freundin, Onkel Niels.

Niels seufzt. Er lässt Henni runter.

NIELS: Weil wir alle ziehen wie die Gänse am Himmel.

HENNI: Und was heißt das?

NIELS: Das heißt: Henni, das verstehst du noch nicht.

HENNI: Und wie macht man Marmelade?

NIELS: Aus Zucker und Früchten.

HENNI: Aha.

NIELS: Man kocht sie ein, ganz lange, und dann füllt man sie in Gläser.

HENNI: Aha.

NIELS: Und willst du auch wissen, warum Marmeladengläser so schwer zu öffnen sind?

HENNI: Mh.

NIELS: Das ist so, weil man die Früchte und den Zucker heiß einführt und, das lernst du erst später in der Schule, aber heiße Sachen bewegen sich mehr und dehnen sich dabei aus–

HENNI: Bewegen?

NIELS: Ja, bewegen, aber sie bewegen sich so wenig, dass du es nicht richtig siehst, aber du siehst, ob es warm ist, also–

HENNI: Hä?

NIELS: Also packt man den Deckel drauf, wenn es noch dampft und alles sich bewegt und viel Platz braucht und dann kühlt es ab und dann zieht es sich zusammen, denn Kaltes braucht weniger Platz, und dann wird auch der Deckel eingezogen und es entsteht ein Unterdruck. Hast du das verstanden?

HENNI: Mh.

NIELS: Findest du das nicht toll?

Henni antwortet nicht.

HENNI: Onkel Niels?

NIELS: Henrike.

HENNI: Warum bist du nicht verheiratet?

Niels seufzt.

NIELS: Warum, hättest du gern, ich würde weniger Zeit mit dir verbringen?

HENNI: Hä, nein.

NIELS: Siehst du.

HENNI: Ist das, warum Mama heute nicht auf mich aufpassen kann?

NIELS: Was? Nein.

Niels setzt Henni ab.

HENNI: Onkel Niels?

NIELS: Deine Mama kann heute nicht auf dich aufpassen, weil sie heute zum Arzt muss.

HENNI: Und wann muss sie vom Arzt weg?

NIELS: Hoffentlich möglichst schnell.

HENNI: Und wann ist das?

NIELS: Henrike...

HENNI: Onkel Niels?

NIELS: Ja, meine Kleine?

HENNI: Wann musst du zum Arzt?

NIELS: Wenn ich nicht arbeiten muss... und wenn ich nicht auf kleine Geister aufpassen muss.

Henrike lacht.

NIELS: Komm, Henni, zahlen wir.

HENNI: Zahlen wir.

Sie verlassen die Bühne.

Beispiele Meiner Attitüde

Eine Kneipe; in ihrer Mitte die Bar. Niels sitzt und trinkt. Es ist funzlig und stickig, gemütlich. Tiefer versteckt sitzt Illja. Neben Illja sitzt Mathilde.

Mathilde beäugt Illja. Nach einiger Zeit:

MATHILDE: Kennst du den?

ILLJA: (*abwesend*) Hm?

MATHILDE: Illja.

ILLJA: M-hm.

Mathilde seufzt.

MATHILDE: Wen du da begutachtest.

ILLJA: Begutachte niemanden.

MATHILDE: Wohl, du Lügner.

Mathilde beginnt Niels zu begutachten.

MATHILDE: Also, Geschmack hättest du ja schon.

ILLJA: Mitbewohner.

MATHILDE: Hm?

ILLJA: Mein Mitbewohner.

MATHILDE: Der?

ILLJA: Wenn ich es dir doch sage.

MATHILDE: Aha.

Schweigen. Um sie herum die Kneipe.

MATHILDE: Tief gefallen also.

Illja lacht.

MATHILDE: Siehst'e.

ILLJA: (*sieht zurück zu Niels*) Was macht der hier?

MATHILDE: Kein Partygänger?

ILLJA: Nicht in den letzten drei Jahren.

MATHILDE: Bekannt, also?

ILLJA: Naja, mit solchen Gepflogenheiten ist er nicht gerade schüchtern.

MATHILDE: Geänderte Lebensumstände?

ILLJA: Nicht, dass ich wüsste, aber um mich zu wiederholen: Ich kriege nur das Offensichtlichste mit.

Pause. Niels trinkt.

ILLJA: Das ist er doch nicht.

MATHILDE: Kein Säufer.

ILLJA: Kein Trinker.

MATHILDE: Kein Ausgeher.

ILLJA: Exakt.

MATHILDE: Hm.

Stille.

MATHILDE: Gar nichts?

ILLJA: Nein.

MATHILDE: Wie, nein? Nein wie in–

ILLJA: Nein wie in nein, er ist gar nichts davon.

MATHILDE: Ein Muttersöhnchen?

ILLJA: Ich glaube, der hat gar keinen Kontakt mehr zu seinen Eltern.

MATHILDE: Ach echt nicht?

ILLJA: Ne, also vermutlich. Nicht, dass ich das besonders gut beurteilen könnte.

MATHILDE: Wie meinst'n das?

ILLJA: siebenunddreißig, unverheiratet, lebt mit Mitbewohner am Stadtrand. Besuch der Eltern würde ich mitbekommen und auch theoretische Telefongespräche sind bei den dünnen Wänden unmöglich. Und selbst wenn: Small-Talk mit Eltern klingt wie die Hölle.

MATHILDE: Hm.

ILLJA: Wann heiratest du, Sohn. Wann ziehst du endlich dort weg, Sohn. Was macht die Arbeit, Sohn – immer noch in der unterbezahlten Sachbearbeiterbumsbude?

MATHILDE: Er ist Sacharbeiter?

ILLJA: Nein, keine Ahnung.

MATHILDE: Dachte ihr seid Wohnbrüder.

ILLJA: Wohnbrüder? (*Pff.*) Also nochmal: Ich kenne ihn kaum, obwohl wir gemeinsam Wohnen.

MATHILDE: War das ne Anzeige auf Ebay über die ihr euch gefunden habt?

ILLJA: Du glaubst ich wäre bei einer lieblichen „Sex 10€“-Bekannschaft eingezogen?

Mathilde lacht.

ILLJA: Das war eine gemeinsame Freundin, die uns nähergebracht hat.

MATHILDE: *Nähergebracht*

ILLJA: Ja, was würdest du denn sagen?

MATHILDE: Keine Ahnung, *eine, die uns vorgestellt hat*, vielleicht?

ILLJA: Sprachstreber.

MATHILDE: Vokalschmarotzer.

Stille. Niels trinkt.

MATHILDE: Geh doch zu ihm hin.

ILLJA: Was, nein?! Wieso sollte ich?

MATHILDE: Komm schon, es ist doch dein Mitbewohner.

Illja seufzt. Niels guckt traurig in sein Glas.

MATHILDE: Was soll denn schon schiefgehen?

ILLJA: Nein.

MATHILDE: Doch, Illja, komm schon.

ILLJA: Nein, ganz sicher nicht!

MATHILDE: Jetzt krieg deinen Arsch hinauf.

Mathilde schiebt Illja nach vorne, Illja kann sich nicht wehren, bevor Niels ihn bemerkt.

NIELS: (*sichtlich angetrunken*) Mensch, Illja!

Illja stöhnt.

NIELS: Illja, hey! Illja.

ILLJA: Ich höre dich laut und klar, Niels.

NIELS: Hey, Illja.

Niels macht einen Schritt auf Illja zu. Illja stolpert einen Schritt von Niels weg. Illja flucht heimlich.

ILLJA: Niels, altes Haus, wie schaut's aus?

NIELS: Altes Haus, bin, bin ich älter als du? Wie alt bist'n, Illja?

ILLJA: Siebenundzwanzig.

NIELS: Siebenundzwanzig!

Illja, Illja, was machst'n hier?

ILLJA: Was mach ich hier? Was trinken natürlich!

NIELS: Allein?

ILLJA: *(Pff)* Ne, natürlich nicht! Mit meiner Freundin *(er dreht sich nach Mathilde um)* hier, sie war... sie...

NIELS: Ist sie schon gegangen?

ILLJA: Sie kommt garantiert gleich wieder.

NIELS: Na, wenn das so ist *(er setzt sich zu Illja)* macht es dir doch bestimmt nichts, wenn ich mich in der Zwischenzeit zu dir setze, nicht? Dann bist nicht mehr allein.

ILLJA: *(nervös lachend)* klar, also nein, also ja natürlich, ich habe nichts dagegen.

NIELS: Dachte ich mir schon.

Unfassbar peinliche Stille. Sie sitzen meterweit auseinander.

NIELS: Und wie ist sie so?

ILLJA: Was?

NIELS: Deine Freundin. Wie ist sie so?

ILLJA: Was–

NIELS: *(mit Nachdruck)* Deine Freundin!

ILLJA: Ja, ich weiß, dass du meine Freundin meinst, aber was geht dich das an?

Stille.

ILLJA: Ich meine, wieso willst du das wissen?

Stille.

NIELS: Frag ja nur, s'jetzt verboten, oder wie?

Illja seufzt. Stille.

ILLJA: Ich muss was trinken.

Illja verlässt Niels für die Bar. Niels kommt ihm hinterhergestapft.

NIELS: Welchen willst du denn? Den Grünen, ja?

ILLJA: Ein Wasser, bitte.

NIELS: Ein Wasser?

Der Barkeeper stellt ihm ein Wasser hin.

ILLJA: Ja, genau, ein Wasser. Das könntest du auch mal vertragen. Danke.

Stille.

NIELS: Freu mich dich zu sehen.

ILLJA: *(abwesend)* M-hm.

NIELS: Wusste gar nicht, dass du auch hier trinken gehst.

ILLJA: Ja, war auch nicht sehr offensichtlich. Ich tu es nämlich meistens nicht mit dir.

NIELS: Aber heute schon.

Stille.

NIELS: Komm, lass uns setzen.

ILLJA: Nein, will ich nicht.

NIELS: Doch, komm, das wird gut und lustig.

Niels greift nach Illjas Hand.

ILLJA: Nein, geh mal.

Niels geht nicht. Illja drückt ihn weg.

ILLJA: Niels.

Niels geht noch immer nicht. Illja schubst ihn weg. Niels taumelt.

ILLJA: Kannst‘es nicht lassen, oder wie?

Keine Antwort.

ILLJA: Niels, ich rede mit dir. (*empört*) Wie hacke man sein kann.

NIELS: Bin nicht hacke.

ILLJA: Ne, gar nicht. Weißt du was? ich muss mir das nicht geben.

Illja nimmt seine Jacke, dreht sich zur Tür.

NIELS: Wie? Willst du schon gehen?

ILLJA: (*murmelt zu sich selber*) Scheiße, Mathilde, wozu du mich dauernd überredest.

NIELS: Ach, bin ich jetzt deine Mitleidsbekanntschaft?

Pause. Illja dreht sich um.

ILLJA: Bitte was?

NIELS: Mathilde, Mathilde, bleibst du ihretwegen bei mir?

ILLJA: Was?

NIELS: Mathilde! Mathilde! Ist sie der Grund?

Stille.

NIELS: Dann heirate sie doch, deine Mathilde! Dann bin ich dir aus dem Weg – dann passiert endlich das, was du immer schon-

ILLJA: Sag mal, bist du bescheuert? Was fällt dir ein über meine Beziehungen Aussage zu machen?

Stille.

ILLJA: Bist du jetzt völlig aus dem Häuschen? Geh nach Hause, Alter.

Niels schwankt.

ILLJA: Ernsthaft, zieh Leine!

Stille. Niels rührt sich kein Stückchen.

ILLJA: Verschwinde endlich!

Niels macht Anstalten sich zu setzen. Illja zeigt ihm den Vogel und geht.

Gründe Auszuziehen:

Es klingelt. Illja öffnet die Tür im Morgenmantel. Ein Mann in Arbeitskleidung steht davor.

HUBER: Morgen, Huber mein Name, ich bin hier zum Checken wegen der... na Sie wissen schon, Heizung.

ILLJA: (*total verwirrt*) Ja, natürlich. Kommen sie rein.

Huber packt seine Sachen aus. Er beginnt mit der Arbeit. Illja schaut zu.

HUBER: Und das geht jetzt 'ne ganze Weile schon so, haben Sie gesagt?

ILLJA: Hm?

HUBER: Seit wann Sie schon Probleme haben mit der Heizung.

ILLJA: Puh, das ist gar nicht so leicht zu sagen, (*Huber schaut gereizt*) also aufgefallen ist das schon den Mietern vor uns.

HUBER: Und seitdem ist das nicht wieder vorgefallen?

ILLJA: Doch, doch, schon. Also, immer wieder mal zwischendurch aber dann richtig akut wurden diese Aussetzer erst letztes Jahr im Herbst.

HUBER: Im Herbst?

ILLJA: Ja, im Herbst.

HUBER: Und da kommen Sie nicht darauf den Heizungstechniker mal ein bisschen früher zu rufen?

Huber seufzt.

ILLJA: Ja im Sommer fällt's halt nicht auf, oder heizen Sie etwa bei dreißig Grad im Schatten?

HUBER: Ihr Amateurgenieus... Hören Sie mal; draußen sind die Bäume schon kahl wie die Gans am 3. Tag. Normalverbraucher, echt, Mann-o-Meter. Finger in den Arsch immer kurz vor Weihnachten, ich versteh's schon.

Pause.

ILLJA: Möchten Sie denn wenigstens einen Kaffee?

HUBER: Bitte. Schwarz mit Zucker.

Illja fängt an Kaffee zu kochen.

HUBER: Dankeschön.

Pause. Arbeitsgeräusche.

HUBER: Na da haben Sie ja wirklich eine Scheißheizung. Wann war denn bei Ihnen das letzte Mal der Heizungsbauer da? Der Inspekteur? Ausgelüftet wurde die nie, oder?

ILLJA: Bei uns? Ne, nie.

HUBER: Und ich hatte mir noch Hoffnungen gemacht.

Illja gibt ihm den Kaffee.

ILLJA: Wenn Sie sich über die Heizung und dessen Pflege beschweren wollen müssen Sie das schon bei der Vermietung tun. Hier hört alles auch nur auf dessen Kommando, egal wie der Mieter an der Sache schütteln und rütteln soll.

HUBER: Na herzlichen Glückwunsch.

ILLJA: M-hm. Manchmal hat man noch Glück bei der Hausverwaltung zu klopfen, aber auch nur wenn die nicht Mittagspause hat.

HUBER: Da spricht persönliche Erfahrung?

ILLJA: M-hm. Also all-in-all muss der letzte Checkup bestimmt schon 10 Jahre zurück liegen.

HUBER: Ja dann wird das auch mal gehörig Zeit.

Huber legt den Kaffee beiseite.

ILLJA: Warum fragen Sie?

HUBER: Ach, nur weil hier irgendein Depp irgendwas zusammengetapt hat; in ganz komischen Farben mit ganz komischem Band. Sowas hab ich ja noch nie gesehen.

ILLJA: Ach so, das muss wohl mein Mitbewohner letzten Winter gewesen sein.

Pause. Stille. Huber schaut aus wie kurz vor einem Nervenzusammenbruch.

ILLJA: Ja, der hat da, als die Heizung für zwei Tage nicht ging herausgefunden, dass, wenn man da einiges zusammentapt, die Heizung doch noch für fünf Stunden läuft.

HUBER: Ihr Mitbewohner ist nicht zufällig Heizungsbauer?

ILLJA: Ne.

HUBER: Ja das wäre auch zu viel verlangt. Zwei Tage sagst du? Echt?. Da wär ich ja schon ausgezogen.

Illja lacht.

ILLJA: Wär ich auch, aber so günstig findet man sonst nirgendwo die Miete.

HUBER: Auch wieder wahr. Also zehn Jahre schon mit dir und dem Mitbewohner – ist doch okay, wenn ich *du* sage, nicht?

ILLJA: Klar. Also ganz zehn sind es noch nicht. Wir wohnen erst acht beieinander und, unter uns, ich glaube ich habe seit knappen drei kein weiteres Wort mit dem gewechselt außer ‚Hallo‘.

HUBER: Na, auf fröhliche Beiwohnerschaft dann die nächsten acht.

Illja lacht.

ILLJA: Ja, so ungefähr. Ehrlich gesagt bin ich auch total überrascht, dass keiner von uns schon ausgezogen ist. Man verändert sich ja über die Zeit.

HUBER: Ja, zwei Zimmer, Türspion, Laminatparkett, das alles bleibt nicht für immer der Zukunftswunsch – ohne dir da zu nahe treten zu wollen.

ILLJA: Ne, hast ja total recht, ich meine: Dort wo Sie mal gewohnt haben ist garantiert nicht ihr Traumurlaubsziel.

HUBER: Pah! Das schon gar nicht.

Pause. Arbeit, Illja will fast gehen.

HUBER: Also, ganz ehrlich mit der Heizung: Da müssen wir einen weiteren großen Termin machen. Das mit dem Tape scheint gut zu funktionieren und ist im Moment auch nicht weiter schädlich, aber nun Mal keine Dauerlösung. Rufen Sie doch einfach nochmal an und wir vereinbaren einen Termin mit mehr Zeit, denn so auf die Schnelle kann ich da gar nichts machen.

ILLJA: Oh, echt?

HUBER: Jap, aber machen Sie sich da keine Sorgen, das darf dann die Vermietung regeln. Oder eben die Hausverwaltung.

ILLJA: Gut, alles klar. Also ich rufe dann noch mal an.

HUBER: Ja, sicher. Also dann, vielen Dank und frohe Weihnachten, falls man sich nicht sieht.

ILLJA: Ja, das dauert aber noch eine ganze Weile. Bis dann!

Huber verschwindet. Illja ist allein am Wohnungseingang. Pause.

ILLJA: Vielleicht war das Gestern ja auch ganz in Ordnung. Ich meine, vielleicht war das der...Kick, den Niels mal gebraucht hat. Was hätte ich denn machen sollen? Hat sich garantiert mächtig geschämt von wegen „Lieber Gott im Himmel, bitte lass dies nur ein schlechter Traum gewesen sein, dass ich mich auf hau Ruck betrinke und dann ad hoc vom Mitbewohner zusammenscheißen lasse“ – sonst wäre er ja gestern Nacht nach Hause gekommen. Hätte ich auf ihn – völlig versoffen, wohl bemerkt – eingehen sollen? Sicher nicht. Eigentlich habe ich ihm ja einen Gefallen getan. Selbst meinem schlimmsten Feind hätte ich so konfrontieren

müssen. Ein barmherziger Samariter der Samstagabendkneipen also...

Was weiß ich. Ich glaube, in irgendeiner Weise ist Niels noch schlimmer als mein schlimmster Feind. Acht Jahre, fast schon zehn. Die ersten fünf, die letzten drei... es grenzt schon an ein kleines Wunder, dass nie jemand ausgezogen ist. Dass nie jemand eingezogen ist; aber wohin auch. Wunder hin oder her, vielleicht ist das ja auch nur das Leben, nicht?

Illja seufzt. Das Licht geht aus.

ILLJA: Och, ne.

Carbonara!

Niels am Telefon mit Andrea.

NIELS: Hey, Andrea. Ja. Ja, klar. Nein, ne, ne. Warum? Klar kann ich, kommt ihr vorbei, ja? Halbe-dreiviertel Stunde? Nein, natürlich nicht. Klar, mache ich. Verstanden. Warte mal kurz.

Niels stellt das Telefon auf laut.

NIELS: Ja, kannst wieder.

ANDREA: Okay, ich wollte nur nochmal fragen.

NIELS: Ja?

ANDREA: Ist wirklich alles in Ordnung bei dir?

Pause.

NIELS: Was, natürlich, Andrea! Was hast du denn schon wieder?

ANDREA: Wir haben uns einfach nur Sorgen gemacht, Niels.

NIELS: Wie, Markus auch?

ANDREA: Was soll das denn heißen? Natürlich, Markus auch.

Pause.

ANDREA: Niels, wirklich. Falls etwas sein sollte–

NIELS: Was es nicht ist.

Pause. Andrea seufzt.

ANDREA: Gut, meinetwegen, aber du musst dich nicht wundern, wenn andere dich dasselbe fragen, so wie du überall aufkreuzt.

NIELS: Ach ja? Wie kreuze ich denn deiner Meinung nach überall auf?

ANDREA: Wie ein gepeinigter Hund, Niels. Mach...mach einfach mal Pause, ja? Ich glaube das würde dir guttun.

NIELS: Ja, ja Mama.

ANDREA: Niels, bitte, tu es für–

NIELS: Bis dann, Andrea.

Niels hat aufgelegt.

Mein Mitbewohner, Ein Fremder

In der Küche. Niels brät ein letztes Sandwich in der Pfanne aus, während Henni bereits genüsslich schmatzt.

NIELS: Schmeckt es dir?

HENNI: M-hm.

NIELS: Gut, gut. Fängt für dich nicht bald die Schule an?

HENNI: M-hm. Ich freu mich schon voll.

Niels lacht.

NIELS: Das solltest du beibehalten. Willst du noch eins?

HENNI: Ja! Sind warm.

NIELS: Hätte ich wohl lieber Suppe machen sollen, was?

Henni lacht. Niels mach noch ein Sandwich.

HENNI: Onkel Niels?

NIELS: Ja, Henni?

HENNI: Warum kann Mama heute nicht auf mich aufpassen?

NIELS: Aber Henni, das weißt du doch.

HENNI: Dann sag es mir nochmal.

NIELS: Weil deine Mama heute spontan arbeiten muss.

HENNI: Und warum muss sie das?

NIELS: Weil eine Freundin krank geworden ist, da hilft sie aus. Das würdest du doch auch tun für deine Freunde.

Stille.

HENNI: Ich will nach Hause.

NIELS: Das geht jetzt nicht, Kleine.

Stille. Es klingelt.

NIELS: Warte kurz, ja?

Niels eilt zur Tür. Henni ist für einen Augenblick allein, aber Illja betritt die Küche.

ILLJA: Oh, hi.

HENNI: Hallo. Ich will nach Hause.

Illja nimmt das Sandwich vom Herd und geht zum Kühlschrank.

ILLJA: Wer bist denn du?

HENNI: Mama sagt ich soll fremden Leuten das nicht sagen.

ILLJA: Da hat deine Mama recht. Ich bin der Illja.

HENNI: Und ich bin fünf. Wohnst du hier?

ILLJA: Jap.

HENNI: Und warum?

Illja lacht. Er öffnet den Kühlschrank.

ILLJA: Weil das lustiger ist.

HENNI: So wie Mama mal mit Hannes gewohnt hat?

ILLJA: Nee, vermutlich nicht. Eher so, wie du im...Kindergarten mit anderen Kindern zusammen bist.

HENNI: Zwingen euch dann eure Eltern auch zusammen zu wohnen?

Illja lacht. Er schließt den Kühlschrank.

ILLJA: Ne, du, mich zwingt hier niemand und ginge es nach Niels Eltern, dann würde der auch nicht hier wohnen.

HENNI: Aha. Und hast du keinen Job?

ILLJA: Doch, aber es ist Freitagnachmittag und ich habe schon frei.

HENNI: Aha. Und warum bist du dann hier?

ILLJA: Weil ich noch keine Lust hatte wegzugehen.

HENNI: Kennst du den Herzogspark?

Illja setzt sich.

ILLJA: Äh, ja, warum?

HENNI: Da wohne ich.

ILLJA: Im Park?

HENNI: (*lacht*) Nein! In der Schmachttwet, oder so.

ILLJA: Schmächtertwete.

HENNI: Sag ich doch.

Illja lacht.

HENNI: Lach nicht! Du kannst das garantiert nicht buchstabieren.

ILLJA: Nein, du hast recht. Kannst du es etwa?

HENNI: (*nickt*) Für, wenn ich mal verloren gehe: S-C-H-M-Ä-C-H-T-E-

Niels betritt die Küche.

NIELS: Illja. Was machst du denn hier?

ILLJA: Oh, hi, ja.

HENNI: Onkel Niels, ich war gerade dabei dem Illja die Straße zu buchstabieren, in der ich wohne.

NIELS: Das kannst du schon?

Niels geht ans Fenster. Er öffnet es. Er verscheucht einen Raben. Er schließt das Fenster. Währenddessen:

HENNI: (*fängt wieder von vorne an*) S-C-H-M-

ILLJA: (*zu sich*) Onkel Niels?

NIELS: (*wieder am Tisch*) Das ist ja prima!

Henni buchstabiert. Niels hängt zwischen Begeisterung und Verwunderung.

HENNI: Und, du, Illja, willst du noch was wissen?

ILLJA: Klar doch.

HENNI: Ich kann schon bis hundert zählen.

ILLJA: Whoa, echt? Krass.

HENNI: Hör zu-

NIELS: Henni, Henni, hör mal, ich glaube der Illja hat garantiert besseres zu tun, als...

ILLJA: Also ehrlich gesagt, Ich höre der Henni gerne zu.

HENNI: Also soll ich wirklich jetzt zählen?

ILLJA: Ja wirklich jetzt.

Henni zählt also. Illja schaut wie gebannt auf das Kind. Niels, der noch steht löst seinen Blick nicht von Illja.

ILLJA: Krass. Richtig cool, Kleine.

NIELS: Ja, ziemlich cool.

ILLJA: Onkel Niels, setz dich doch.

Er setzt sich. Henni lacht.

HENNI: Arbeitest du auch bei Onkel Niels?

ILLJA: Ne, du, ich studiere momentan Sport.

HENNI: Wie, das kann man studieren?

ILLJA: Klar.

NIELS: Man kann mehr studieren als du denkst.

HENNI: Was denn zum Beispiel.

ILLJA: Alles, was du dir ausdenken kannst.

Henni ist ganz begeistert.

HENNI: Also auch (*sie überlegt kurz*) Wortkreationen.

ILLJA: Klar.

HENNI: Whoa. Das will ich mal studieren. Onkel Niels, das will ich mal studieren.

Niels lacht.

NIELS: Du musst erstmal mit der Schule anfangen.

ILLJA: Ach, das wird schon, bei solch einer Begeisterung für die Zukunft.

NIELS: Wenn du fleißig lernst.

HENNI: Dann fange ich eben gleich an zu lernen.

Niels und Illja lachen. Henni springt auf.

HENNI: Ich fange gleich jetzt an!

Sie rennt auf Niels Zimmer.

HENNI: Onkel Niels!

NIELS: Ich wusste nicht, dass du gut mit Kindern kannst.

ILLJA: Tja, und ich wusste nicht, dass du eine Nichte hast.

HENNI: Onkel Niels!

ILLJA: Klingt so, als wärst du gebraucht, Onkel Niels.

NIELS: Dass du ja nicht anfängst mich so immer zu nennen.

ILLJA: Hopp, hopp an die Arbeit, dass du ja mithältst mit der Motivation deiner Nichte.

Niels lacht, er verlässt die Küche. Eine Rabe klopft ans Fenster. Illja öffnet es, verscheucht den Raben und zündet sich eine Zigarette an.

Schnabelschwatz

Zwei Raben auf einer Regenrinne. Der Himmel graubetucht. Lautstark diskutieren sie über das letzte Mittagessen.

Faule Aprikosen

In der Küche. Illja kocht. Niels räumt den Kühlschrank ein.

NIELS: (*Riecht an den Eiern*) Puh!

Illja schaut auf. Niels wirft die Eier weg.

NIELS: Gammelig.

ILLJA: Hm. Gibst du mir mal bitte den Senf? Dankeschön.

Der Herd brutzelt. Niels räumt weiter ein.

ILLJA: Marmelade, was?

Keine Antwort.

ILLJA: Ist es immer die Sorte?

NIELS: Nein, ich habe sie mir anlachen lassen, von einem Verkäufer...und meiner Nichte.

Illja lacht.

ILLJA: So viel Marmelade wie die letzte Woche hatten wir noch nie im Kühlschrank stehen.

NIELS: Ach ja?

ILLJA: Ja, habe ich genau mitgekriegt.

Der Herd brutzelt.

ILLJA: Was ist eigentlich dein Lieblingsessen?

Niels kramt Herzchensalami hervor und hält sie Illja unter die Nase. Illja lacht.

ILLJA: Alles klar.

NIELS: Und deins?

ILLJA: Clowns, die esse ich immer zum Frühstück.

Niels grinst jetzt auch. Der Herd brutzelt.

ILLJA: Ja, aber ehrlich mal, was ist dein Lieblingsessen?

NIELS: Hab keins; und vor allem hast du auch nicht geantwortet.

ILLJA: Meins sind Eier in Senfsoße-

NIELS: Eier in- das klingt ja schrecklich.

ILLJA: Na hör mal zu, das gab's bei uns wöchentlich im Kindergarten!

NIELS: Was euch nachhaltig geschädigt haben muss. Im übrigen dachte ich immer alle Kindergärten der Kommune wären zentral geregelt.

ILLJA: Gut, das mag stimmen, aber ich komme ja nicht von hier, also-

NIELS: Echt? Nicht?

Eine Pause.

ILLJA: Nein, wusstest du das nicht?

NIELS: Nein!

ILLJA: Echt? Ne, eigentlich komme ich ganz aus dem Westen, aber drei Umzüge später war ich dann in Willzum-

NIELS: Willzum?

ILLJA: Auch nur so ein Kaff. Naja, und da gab es eben andauernd Eier in Senfsoße.

NIELS: Hm.

ILLJA: Ja, hm, genau.

Stille.

NIELS: Wusste ich gar nicht über dich.

ILLJA: Ich glaube du weißt vieles nicht über mich.

Stille.

ILLJA: Und ich nicht über dich. Zum Beispiel, dass du kein Lieblingsessen hast. Hm?

Stille.

ILLJA: Niels?

NIELS: Ja, was?

ILLJA: Na, egal.

Stille.

NIELS: Krass, dass du so oft umgezogen bist.

ILLJA: Und du bist die ganzen letzten fünfzig Jahre hiergeblieben? Hier?

NIELS: vierunddreißig, der Herr. Hier geboren, hier gestorben.

ILLJA: (*amüsiert*) Du weißt aber schon, dass weder Regel noch Abhakliste ist, ja?

NIELS: Für uns, ja.

ILLJA: Wie meinst du das?

Stille. Der Herd brutzelt. Niels deckt den Tisch.

NIELS: Vielleicht ziehe ich ja mal weg.

ILLJA: Beeil dich ja nicht, das Altersheim hat ja noch Zeit.

NIELS: Aber das sollte doch etwas entfernt liegen.

ILLJA: Hinter der Autobahn?

Sie lachen. Niels räumt den Kühlschrank ein.

ILLJA: Bei dir riecht es ja, als wäre da was drin gestorben.

NIELS: Ja, das sind die Paprikaschoten.

ILLJA: Besonders lange haben die ja nicht gehalten.

Niels hält die gammigen Schoten vor sich in den Händen. Er begutachtet sie genau. Eine lange Pause.

ILLJA: Niels? Niels?

Keine Antwort.

ILLJA: Erde an Herrn Rittschläger?

Illja legt ihm eine Hand auf den Rücken. Niels schreckt auf.

NIELS: Entschuldige, hast du etwas gesagt?

ILLJA: Nichts. Setz dich, Essen ist fertig.

Niels blickt auf die Paprika in seinen Händen, verzerrt das Gesicht und wirft sie prompt weg.

Wischwasch Mischmasch

Bei Fräulein Böttchers in der Küche. Niels wischt den Boden.

BÖTTCHERS: Niels, guter Junge, wie geht es dir?

NIELS: Ach, Fräulein Böttchers... Fragen Sie mich nicht.

BÖTTCHERS: Nein, Kind?

NIELS: Nein.

Stille.

BÖTTCHERS: Es wird vorrübergehen, Niels, es zieht.

NIELS: Woher so sicher, Fräulein Böttchers?

BÖTTCHERS: Mein Kind, ich sah schon viele Wetter ziehen. Habe manchen Wasserdampf für Gewitter gehalten.

Stille.

NIELS: Ich glaube, ich glaube dies ist anders. Ich glaube, ich kann es nicht beschreiben.

BÖTTCHERS: Aber Niels, du hast doch nicht etwa etwas angestellt?

NIELS: Nein, natürlich nicht.

BÖTTCHERS: So natürlich ist das bei dir nie.

Niels stoppt.

NIELS: (*gereizt*) Was soll das schonwieder heißen?

BÖTTCHERS: Schonwieder? Niels, mein Kind-

NIELS: Ich bin nicht Ihr Kind.

Schock. Pause. Stille. Niels fängt wieder an zu wischen.

NIELS: Ich weiß einfach nicht mehr, was das Richtige für mich ist.

BÖTTCHERS: Wie meinst du das?

NIELS: So denken Sie doch nach!

BÖTTCHERS: So bleib doch mal ruhig, ich versuche es doch!

Stille.

NIELS: Wie viel Angst macht Ihnen die Ungewissheit der Zukunft?

BÖTTCHERS: Bitte wie?

NIELS: Wie viel Angst haben Sie vor dem danach?

BÖTTCHERS: Aber Niels, in meinem Alter... diese Ungewissheit, sie wird zu deinem Freund. Würde ich mich aufführen wie du, mein Herz hätte längst aufgegeben! Zukunftsängste, in diesem Alter.

NIELS: Der Tod sortiert nicht nach Alter. Schon gar nicht nach Furcht.

BÖTTCHERS: Wahrhaftig nicht, aber- Sag bloß jemand starb!

NIELS: Jede Sekunde, Fräulein Böttchers-

BÖTTCHERS: Niels.

NIELS: Sie in Millionen und ich in Milliarden.

BÖTTCHERS: Niels!

Stille.

BÖTTCHERS: Niels!

NIELS: (*zögerlich*) In der Zeitung stand diese Anzeige, ein verstorbenes Kind...

BÖTTCHERS: Und das lässt dich so zweifeln?

Stille. Niels putzt.

BÖTTCHERS: Niels! Aber wirklich.

Stopp.

NIELS: Soll ich nun Putzen oder nicht?

BÖTTCHERS: Du sollst mir antworten!

NIELS: So machen Sie doch Ihren Scheiß alleine!

Niels springt auf.

NIELS: Meine Sorgen – Ihre Sorgen.

BÖTTCHERS: (*Ernst*) Die berufen sich darauf, ob der Boden sauber wird. Und jetzt setz dich.

Stille. Unfassbar schreckliche Stille.

BÖTTCHERS: Jetzt tu nicht so, als reagierst du allergisch auf Emotionen.

NIELS: Der Junge. Das Kind. Einfach diese Anzeige, sie geht mir nicht mehr aus dem Kopf.

Stille.

BÖTTCHERS: Mein Beileid.

NIELS: Nicht mir, Fräulein Böttchers, nicht mir.

Stille.

NIELS: Und, ich habe nachgedacht. Deswegen, meine ich. Und, ich bin zu dem Entschluss gekommen, dass ich mir unsicher bin.

Pause.

NIELS: Und, dass ich nicht weiß, wie es weiter geht.

Stille. Draußen klopft ein Rabe ans Fenster.

BÖTTCHERS: Wie meinst du das?

NIELS: (*springt auf, schreit*) Verdammt, wie meine ich das?! Wie meine ich das, wie meine ich das, ich weiß es nicht verdammt nochmal!

Stille.

NIELS: Ich weiß es nicht – das mach mir Angst! Und ich verstehe nicht, ich verstehe nichts mehr, mein Kopf voll Watte seines Namens. Und es tut mir nicht gut und es hängt über mir wie schwarzes Pech und ich kriege keine Luft mehr, Fräulein Böttchers, es erdrückt mich. Und ich glaube, nur Illja kann mich retten.

Stille.

BÖTTCHERS: Und du glaubst nur Illja kann dich retten?

Niels nickt.

BÖTTCHERS: In Ordnung. Dann frag ihn doch, ob er das tut.

NIELS: Aber ich kann ihn das nicht fragen.

BÖTTCHERS: Ich bitte dich, vor zwei Minuten warst du erpicht darauf, dass er dich rettet. Deine Worte.

NIELS: Ich kenne Illja doch nicht einmal!

BÖTTCHERS: Niels, es ist kein gutes Zeichen, fängt man die Leute an hinter ihrem Rücken zu duzen. Lerne ihn gefälligst kennen, er ist dein Mitbewohner.

NIELS: Er ist nicht mein Mitbewohner. Er ist mein Untermieter.

BÖTTCHERS: Ach, das ist aber viel Respekt vor deinem Retter.

NIELS: Hören Sie auf dieses Wort zu verwenden.

BÖTTCHERS: Warum, so hast du ihn genannt.

NIELS: Nur ich verdiene-

BÖTTCHERS: Nur du verdienst was, Niels? Ihn zu degradieren, ihn einzuspannen?

Stille.

NIELS: Was fällt Ihnen ein über Illja und mich zu urteilen.

BÖTTCHERS: Reizt es dich, dass du nicht alles von ihm weißt?

Stille.

BÖTTCHERS: Dann frag ihn nach seinen Macken. Oder lerne ihn vernünftig kennen.

NIELS: Wenn die Zeit dafür reif ist.

Niels schwingt den Wischmopp. Stille. Fräulein Böttchers zündet sich eine Zigarette an.

BÖTTCHERS: Unfassbar.

Stille.

BÖTTCHERS: Du übersiehst einen Fleck.

Schweigen. Fräulein Böttchers seufzt.

BÖTTCHERS: So sag, wie geht es dem Schwesterherz.

Niels stoppt.

BÖTTCHERS: Andrea, nicht?

NIELS: Andrea, ja. Gut. Gut geht es ihr. Den Umständen entsprechend.

BÖTTCHERS: Welchen Umständen?

NIELS: Das ist kein Gesprächsthema für einen Sonntag.

Stille.

NIELS: Unterhalten wir uns über etwas Fröhliches, ja?

BÖTTCHERS: Meinetwegen.

Stille.

BÖTTCHERS: Und der Job?

NIELS: Welcher Job?

BÖTTCHERS: Dein Job, Niels.

NIELS: Er ist momentan ein wenig stressig.

BÖTTCHERS: Ja?

NIELS: Ja.

BÖTTCHERS: Das tut mir leid. Kann ich etwas für dich tun?

Stille.

NIELS: Nein, mir ist nicht zu helfen.

Stille.

BÖTTCHERS: Okay.

BÖTTCHERS: Und verstehst du dich gut mit deinen Kollegen?

NIELS: Ein bisschen spät, nicht? Ich arbeite jetzt schon mein halbes Leben in diesem Bumsladen.

BÖTTCHERS: Warum so patzig, junger Mann? Du weißt es doch selbst: Lieber spät als nie. Ich dachte, ich könnte dir in deinem Schmerz helfen.

NIELS: Es schmerzt nicht.

Stille. Ein Rabe schlägt ans Fenster. Niels will ihn verscheuchen.

BÖTTCHERS: Nein, was tust du?

NIELS: Den Vogel verscheuchen, was sonst?

BÖTTCHERS: Nein, Niels, schau, es regnet. Lass ihn trocknen.

Stille. Niels fängt wieder an zu putzen.

BÖTTCHERS: Und Henni geht es gut?

Stille.

BÖTTCHERS: Niels! Du weißt genau, dass ich das nicht mag.

NIELS: Was nicht mag?

BÖTTCHERS: Dieses ausweichende Angeln, jetzt sprich schon!

NIELS: Ich bestehe auf mein Recht zu Schweigen!

BÖTTCHERS: (*empört*) Ihr jungen Leute; den Schuss habt ihr nicht gehört! So seid ihr da alle vereinsamt und allein verreckt ihr zeitgleich in euren Stuben, kein Blick zum Fenster. Und kein Wort aus der Butze, würdest du verrecken auf dem Boden-

NIELS: Fräulein Böttchers!

BÖTTCHERS: So würde ich keinen Ton hören. Niels, du blutest, merkst du es nicht? Ihr seid doch alle so gleich!

Niels stoppt.

BÖTTCHERS: Du und der Illja und deine Schwester-

NIELS: Fräulein Böttchers!

BÖTTCHERS: Alle samt.

NIELS: Ich komme nicht Ihnen zu helfen, um mir eine Standpauke anhören zu müssen.

BÖTTCHERS: Wahrhaftig nicht, so kannst du auch gehen.

Niels wirft den Wischmopp hin. Er verlässt das Zimmer.

BÖTTCHERS: (*Durch mehrere Zimmer*) In ein Gefängnis trägst du dich selbst, sperrst dich zur Strafe hinter Gitter. Wie schrecklich es doch wäre, würden wir nichts fühlen, niemals und nimmer mehr. Ich sage dir, Kind, selbst wenn wir nichts fühlen, würden wir darüber traurig sein.

Stille.

BÖTTCHERS: Mach den Mund auf, Niels!

Niels, halb angezogen, kommt wieder in den Raum hinein.

NIELS: Sie glauben, Sie verstehen, wie es mir geht? Sie glauben Sie haben den Durchblick?

BÖTTCHERS: So war ich doch auch mal jung. Lass dir helfen!

NIELS: Nicht mit Ihren Mitteln!

BÖTTCHERS: Nicht in diesem Ton!

NIELS: So machen Sie Ihren Scheiß doch allein!

Die Tür knallt.

Ich, Illja.

Eine Streuobstwiese. Ein verdreckter Plastikstuhl unter einem Baum. Es regnet. Illja sitzt im Stuhl.

ILLJA: Schön ist es hier. Kalt.

Pause.

ILLJA: Was wollten Sie denn noch von mir? Ach ja. Illja heiß ich. Peters, Illja – 27 Jahre jung. Ich lebe mit Leuten, die mir nichts bedeuten.

ILLJA: Also, sie bedeuten mir viel, aber weil sie das nicht wissen, ist es auch egal ob ich das so sage oder dann doch nicht. Sonst ist herzlich wenig über mich zu sagen. Wären Sie jemand anderes, also jemand aus der Schule zum Beispiel – dann wäre das anders. Was die alles sagen würden; oder meine Mutter...

ILLJA: Illja Peters, ja, sagst du? Illja, Illja, Nachläufer, Nichtsbäcker, Dackelillja. Illja, Illja... Den lässt man nachts nicht alleine, wandert sonst wo hin. Illja, dem drückst du eine Wünschelrute in die Hand und der dreht sich so lange im Kreis, der sieht vorgestern noch nicht das Ende.

ILLJA: Illja, Mensch, Illja, was machst du auch hier: zwei Zimmer Hochhaus-WG, Türspion, Laminatparkett, Plastikfransenteppich, abgegrabbelte Türgriffe mit Treppensteigmarathonanschluss. Ist das mein Zukunftswunsch – ist das das, was mir übrigbleibt? Ist das für mich bestimmt? Mensch, Illja. Das Leben wartet! Also, eigentlich nicht, denn es wartet nicht auf dich – aber jetzt ist die Zeit! Geh raus, geh tanzen, Mensch, Illja, betrink dich bis der Schädel brennt! Küsse deinen Liebsten und renn durch die Walachei: Nimm dir kein Blatt vor den Mund und mach dir nichts vor.

ILLJA: Illja, altes Haus, wie schaut's aus? Auf wen wartest du? Welchen Event hast du verpasst? Denn Schuss vielleicht? Besteht da Nachholbedarf? Glaubst du, übermorgen kommt deine Prinzessin im Rosekleid oder doch eher der Pagenjunge – aussondiert und weggeworfen wie jegliche Vergangenheitserinnerung? Kommt er dir im Kettenhemd vor wie der Ritter auf weißem Ross. Du stirbst hier noch. Du stirbst hier noch, ziehst du nicht bald weg. Illja, Kind, du drückst die 30 bald, bald! Illja. Was ist dein Ziel?

Stille.

ILLJA: Ja, Mama, ich arbeite fleißig. Ja, Mama ich studiere fleißig. Ja, Mama, ich kümmere mich um den Haushalt. Ja, Mama, ich komme gut zurecht mit dem Niels. Nein, Mama, du kannst nicht vorbeikommen. Weil es dreckig ist und weil ich meine Hausarbeit schreibe. Nein, Mama. Nein, ja, doch Mama. Tschüss, Mama. Hab dich lieb, Mama. Nein, gib mir den Papa nicht. Nein, nein. Tschüss, Mama.

Stille. Illja seufzt.

ILLJA: Ich wohne mit Menschen, dessen Bedeutung ich nicht ausdrücken kann - unvorstellbar. Und würde ich es können, würden sie es nicht hören und selbst wenn sie dies könnten, und nur dann, dann würden sie es nie glauben. Also wozu so kompliziert, schließlich kann ich es mir ja nicht mal vorstellen.

ILLJA: Und es ist richtig so. Es soll so. Es muss so. Das letzte bisschen Stabilität, was übrig ist; dass Niels mich nicht beachten wird. Wenn einem sonst nichts bleibt. Niels. Niels, Niels, wie passt der schrägste angepasste Mensch, den ich kenne, in dieses Bild? Niels, Niels, Mensch, Niels. Warum so wuschig?

ILLJA: Ich glaube, wow, ich glaube mir ist schwindelig. Ich glaube ich komme hier nie wieder raus. Ich glaube ich ertrinke in Niels Brandungsrückströmung. Ich glaube all meine Versuche, allesamt waren vergebens, ich glaube ich kann mich treiben lassen. Ich glaube ich muss jetzt loslassen. Auflegen. Ich glaube nur die Hinterhofkatzen verstehen unsere Kreise, unsere Bahnen.

ILLJA: Ich glaube, alles, was ich brauche, ist blutverschmiert in die Augen meines Liebsten zu blicken; voller Stolz.

ILLJA: Ich glaube, bevor das passiert, eher verrecke ich in diesem Stuhl.

Es regnet. Illja verweilt im Stuhl.

Ich, ?

Niels raucht unter einer dimmen Straßenlaterne.

NIELS: Niels Rittschläger, ja? Was ich von dem Vollpfosten halte? Ey, Alter, der ist 34, erbärmlich, ein vollkommener Idiot. Der kann keinen Satz fassen oder an '94 denken, ohne, dass irgend so ein Verstorbenen ihn besuchen kommt. Niels Rittschläger, Niels Rittschläger... Alter, von dem habe ich gedacht, der stirbt nach dem letzten Herbst. Ein Wunder, dass da noch was kommt, ernsthaft jetzt!

Er zieht an seiner Zigarette.

NIELS: Wozu reden Sie mit dem Typen, Ihnen ist doch bewusst, dass der Horizont seinen Tod entgegenseht. Wissen Sie, ich glaube gar nicht, wir sind so verschieden. Aber eins ist mir wichtig. Ich glaube ich bin hier richtig. Ich glaube, ich sterbe für die Aufmerksamkeit. Ich glaube ich reiße mir meinen Magen hinaus, ich glaube in meiner Aufruhr leere ich mein Hirn. Aber, hey! Selbst wenn, selbst wenn, ich würde ihn erkennen. Ihn, dich, Illja, dich Illja. Stünden zehntausend Männer vor mir und sähen sie alle gleich aus und hießen sie alle Illja, ich schwöre dir, ich könnte dich nicht verlieren. Lässt mir ja schon so keine Ruh. Ich kann es einfach nicht lassen.

Niels träumt.

NIELS: Mensch, Illja, du flackerst vor meinem inneren Auge – Fata Morgana meiner wildesten Träume. Du – meine einzige Konstante. Seit acht Jahren der gleiche Scheiß. Glaubst du, wir hören in absehbarer Zeit auf umeinander rumzutanzten? Endlich zu stolzieren anzufangen? Oder glaubst du, wir halten einander noch lange auf. Siehst du, Jonah, seit neustem meine zweite, Konstante, ich meine. Und ich habe mich noch nicht an ihn so gewöhnt wie an dich und ich hasse ihn und ich liebe dich und ich will, dass er verschwindet und ich – ich glaube ich weiß nicht recht, was ich sage.

NIELS: Weißt du, wenn ich euch mal besuche, dann schaue ich in eure Buntglasfenster und sehe mich selbst. Und ich sehe die Geschichten und ich sehe dich und ich sehe – wie es jetzt ist. Wie ich ihm gegenüber sitz. Im Wald dem schneeweißen Reh. Kastanienaugen voller Furcht, verblutet es so im Schnee. Heilig liegt es da, den Hals zu mir gerichtet, wartet es auf Gottes Exekution. Sprudelt es aus der roten Quelle unter uns hinaus, Gedärme, Innereien, Gerüche – ein Gaumenschmaus für den Voyeur. Ich glaube ich muss kotzen.

NIELS: Ich glaube, ich sterbe für die Aufmerksamkeit. Aber ich glaube, ich glaube, bevor ich das mache, ich glaube ich habe noch etwas zu erledigen.

Wir, Die Butze.

Ein Badezimmer. Funzliges Licht, Rosa Fliesen, Niels putzt sich die Zähne.

ILLJA: Niels?

Keine Antwort.

ILLJA: Niels? Bist du im Bad?

NIELS: Hm?

ILLJA: Hi, stört es dich, wenn ich kurz dusche?

NIELS: Ne, mach ruhig.

ILLJA: Super.

Illja zieht blank. Niels putzt weiter. Stille. Duschgeräusche. Illja fängt an zu singen. Niels lacht.

NIELS: Viel kannst du, mein Freund, viel, aber nicht singen.

ILLJA: Ruft der alte Greis jetzt die Polizei?

Niels dreht den Wasserhahn auf. Illja schreit.

NIELS: Geschieht dir recht.

Niels nimmt den Rasierapparat aus dem Schrank. Illja singt weiter. Niels lacht.

NIELS: Illja. Illja, du kannst nicht singen. Illja bitte!

ILLJA: Du zerstörst meine Träume!

NIELS: Ach ja?

ILLJA: Mein erster Traum Beruf: Der große Musicalstar Illja Peters.

NIELS: Musicalstar?

ILLJA: Ja, warum?

NIELS: Warum nicht Filmstar? Rockstar?

ILLJA: Warum nicht Musicalstar?

Illja steigt aus der Dusche und zieht sich an.

NIELS: Musical, hm. Lieblingsmusical?

ILLJA: König der Löwen.

NIELS: Absoluter Langweiler. Warum kein Klassiker: West-Side-Story, Grease?

ILLJA: Erstens: König der Löwen ist ein Klassiker – da hat mich mein Vater höchstpersönlich zuerst hineingeschleppt, Zweitens: das sind beides Filme.

NIELS: Falsch, beides Musicals.

ILLJA: Fachidiot.

Stille.

ILLJA: Also gut, Kindheitstraumberuf?

NIELS: (*apathisch*) Ich? Keine Ahnung, Astronaut?

Stille. Niels steigt in die Dusche.

NIELS: Größte Angst?

ILLJA: Treibsand. Deine?

NIELS: Bermudadreieck.

ILLJA: Fachidiot, sag ich doch.

Stille.

ILLJA: Dann erinnerst du dich doch garantiert noch besser als ich daran, als die DVDs eingeführt wurden, nicht?

Keine Antwort.

ILLJA: Niels? Niels?

Keine Antwort. Illja zieht den Duschvorhang zurück.

NIELS: Sag mal, spinnst du?

ILLJA: Was denn, ich dachte dir wäre etwas passiert.

NIELS: Was hätte mir denn zustoßen können?

ILLJA: Keine Ahnung, hättest dich an deiner Spucke verschlucken können.

NIELS: Nachgedacht, das habe ich, das ist mir passiert! Ich habe nachgedacht, ist das jetzt nun verboten, Illja?

ILLJA: Nein, natürlich nicht.

NIELS: Dann lass mich in Ruhe.

Der Vorhang fällt zurück. Stille.

ILLJA: In Ordnung, Herr Gießgram.

Illja verlässt das Zimmer. Stille.

NIELS: Illja. Illja, bitte.

Stille.

NIELS: Ich habe es nicht so gemeint.

ILLJA: Pah.

NIELS: Illja.

ILLJA: Von einem widerspenstigen Emotionsumschläger wie dir lass ich mir gar nichts sagen.

Stille.

NIELS: Was möchtest du hören?

ILLJA: Sei mal nicht so patzig.

NIELS: Jetzt hör doch auf, das Wasser wird langsam kalt, streiten wir noch länger.

Keine Antwort. Illja beginnt damit seine Zähne zu putzen.

Avocadosushi

Jonah Zimmermann drückt Niels Rittschlagers Kopf unter Wasser: immer und immer und immer wieder. Niels kann nicht schreien.

Balkon'ne Stimmen

Niels kommt auf den Balkon. Es ist leise. Eine klare Nacht. Die Geräusche der Anderen. Die letzten Vögel. Die letzten Teller.

DIE STIMMEN:

- Gehst du schon ins Bett?
- Lass uns doch noch einen Film gucken.
- Und wann soll ich dich morgen wecken?

Eine Küche. Ein Film. Irgendeine Schnulze. Ein Lachen.

EINE STIMME:

- Irgendwann zwischen halb sieben und sieben.

Eine Dusche. Jemand singt.

DIE STIMMEN:

- Echt? Nein.
- Doch!
- Nein, niemals!
- Aufhören? Ich? Du hast sie doch nicht mehr alle!
- Und morgen?
- Sabrina...
- Oh, Sabrina – einen Scheißdreck werde ich tun!

Jemand seufzt.

DIE STIMMEN:

- Wie ein Schlemmer–
- – ein Filmekenner–
- Aber das stimmt doch gar nicht.
- Hör doch auf selber so unschuldig zu tun.

Niels zündet sich eine Zigarette an. Ein Radio. Ein Lachen. Ein Schreien.

DIE STIMMEN:

- Dasselbe wie heute.
- Genießer, du.
- Und du meinst, dass das so soll?
- Natürlich. Erst recht, wenn man das Regal verschiebt.
- Es tut mir leid.
- Aber morgen, ja?
- Jetzt? Jetzt auf ein Mal tut es dir leid?
- Morgen, ja.
- Kommst du Essen, ich habe gekocht!
- Oh? Was denn?
- Deinen Entschuldigungsscheinheiligentum kannst du dir sonst wo hinstecken!

Ein Fenster schließt sich.

EINE STIMME:

- Wow! Das riecht aber gut!

Eine Mülltonne kracht. Ein Fenster öffnet sich. Sabrina wird nicht leiser.

DIE STIMMEN:

- Ruhe!
- Du Arschloch!
- Und morgen das gleiche?
- Sabrina!
- Was fällt dir ein!
- Schleich dich!
- Ein großes Biest – und fast fraß es.

Das Fernsehprogramm wird gewechselt. Nochmal. Und nochmal.

DIE STIMMEN:

- Und morgen das gleiche.
- Ach was ist denn schon dabei?
- Ich bitte dich.
- Und Mama?
- Wie kannst du nur!
- Papa!

Teller krachen zusammen. Die Spüle läuft. Noch ein Vogel.

EINE STIMME:

- Ruhe!

Ein Fahrrad kommt nach Hause. Ein Haustüschlüssel.

DIE STIMMEN:

- Was hast du dir dabei gedacht.
- Jetzt schau doch mal...
- Was du angerichtet hast, überall wo du hingehst.
- Es passiert alles, alles–
- Alles, alles, alles, immer, immer schneller–
- Und irgendwann!
- Und morgen!
- Und nächsten Herbst!
- Sabrina, ich bitte dich!
- Sabrina kann dich mal!
- Ruhe verdammt nochmal!

Ruhe im Hof. Pause. Stille. Irgendwo ist der Fernseher noch an. Er erleuchtet den Innenhof. Niels streicht sich mit der Hand durch das Gesicht. Er weint.

Stille.

Ein schwarzer Rabe fliegt auf das Geländer.

NIELS: (verschnupft) Ach hau du bloß ab!

Der Rabe haut nicht ab.

NIELS: Hau ab, hab ich gesagt!

Niels macht Anstalten ihn zu verscheuchen. Er bewegt sich kein Stück. Niels setzt sich. Er seufzt. Er raucht.

NIELS: Elendes Vieh. Ein Biest. Den Schnabel sollte ich dir stopfen.

Der Rabe fliegt.

NIELS: Verflieg doch, kein Stückchen, was mir bleibt!

Vollversammlung

Auf der Arbeit. Es ist brechend voll, wuselig. Niels schlängelt sich durch die Reihen mir mehr oder minder Erfolg. Dagmar kommt ihm entgegen.

DAGMAR: Na, du auch hier? Unfassbar, dass es schon gefroren hat, nicht?

NIELS: Tatsächlich, was ist denn hier los?

DAGMAR: Vollversammlung. Hast du die Mail gestern nicht gekriegt?

NIELS: Was? Nein.

DAGMAR: Wie, was, nein? Setz dich.

NIELS: Ja, genau das eben. Was, Nein.

Dagmar beäugt Niels kritisch.

NIELS: Na, was denn nu?

Alle Personen setzen sich.

DAGMAR: Oh Gott, es geht los.

Niels muss lachen. Der Chef tritt auf. Niels und Dagmar seufzen.

DER CHEF: *(im Hintergrund)* Verehrte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Ich begrüße Sie recht herzlich zur diesjährigen Vollversammlung unseres Gewerbes. Zunächst möchte ich diejenigen begrüßen, die neu an unser Unternehmen gekommen sind.

DAGMAR: Bla, bla, bla.

Niels lacht.

DAGMAR: Komm zum Punkt, Alter.

NIELS: Das übersteht man ja nur mit einem Flachmann.

Dagmar lacht nervös.

NIELS: Oder?

DAGMAR: Doch, klar.

DER CHEF: Und ein besonderer Dank gilt natürlich unserem treuesten Partner und Zulieferanten: Matthias Göricke GmbH.

NIELS: Wir haben sowas? Seit wann?

DAGMAR: Den Bürofachhandel?

NIELS: Ach so, ich dachte schon.

DAGMAR: Dass hier etwa intellektueller Austausch geschieht?

Jemand versucht Dagmar mit einem „Pscht“ zum Schweigen zu bringen.

DAGMAR: *(vorsichtiger)* In diesem Saftladen? Guter Witz.

Pause.

DAGMAR: Alles krumme Geschäfte, meiner Meinung nach.

Niels nickt anständig. Die Gruppe klatscht, also klatschen Niels und Dagmar auch. Der Chef leise im Hintergrund.

DAGMAR: Also, sag an: Warum hat unser Klassenbester Streber Herr Rittschläger seine Mails gestern Abend nicht gecheckt, was er doch sonst so pflichtbewusst tut?

NIELS: Dagmar.

DAGMAR: Niels.

Er sieht sie fragend an.

DAGMAR: Mensch, Niels, raus mit der Sprache, Details!

NIELS: Ich hatte eben... viel zu tun.

DAGMAR: Mein Gott, wurdest du flachgelegt?

NIELS: Um Himmelswillen, nein, Dagmar, nicht so laut! Denk nicht mal daran!

Dagmar atmet erleichtert aus.

DAGMAR: Ich dachte schon.

NIELS: Was soll das denn heißen?

Pause

DER CHEF: Aber nicht nur Sie sollen dieses Jahr geehrt werden, sondern auch Ihre Arbeit.

NIELS: Ich habe mich eben unterhalten.

DAGMAR: Ach ja?

NIELS: Ja.

DAGMAR: Na, und weiter? Mit wem?

NIELS: Warum willst du das wissen? Bist du meine Mutter?

DAGMAR: Niels, ich bitte dich, nimm deinen Kopf aus deinem Arsch.

DER CHEF: Somit kommen wir nun zu unseren Errungenschaften in diesem Jahr, dominiert von einer deutlichen Absatzsteigerung–

DAGMAR: Dir muss man ja alles aus der Nase ziehen.

NIELS: Ich habe halt mit meinem Mitbewohner gesprochen!

DAGMAR: Deinem Mitbewohner.

NIELS: Ja, meinem Mitbewohner.

DAGMAR: Du?

NIELS: Ja.

DAGMAR: Mit diesem Peter?

NIELS: Peters, Illja Peters.

DAGMAR: Mit Illja Peters. Aha. Und wer hat dich dazu gezwungen?

NIELS: Was? (*lacht*) niemand, Dagmar. Ist das so unwahrscheinlich, dass ich–

DAGMAR: Ja, definitiv.

Niels lacht.

DER CHEF: Doch dieses Jahr soll nicht nur als Jahr der Errungenschaften in unsere Firmengeschichte eingehen. Es soll auch als Mahnmal der Verluste dastehen.

DAGMAR: Und was habt ihr dann Spannendes gemacht, dass du vergisst die Mails zu checken?

Niels rollt die Augen.

DAGMAR: Na, was denn nu?

NIELS: Ja, nix, Dagmar! Verstehst du es nicht?!

Wieder ein „Pscht!“ von hinten. Stille.

NIELS: (*ruhig*) Wir haben halt geredet. Das wars.

Stille.

DER CHEF: Von den gut zehn Mitarbeitern, die unser Gewerbe bis zum Ende des Jahres verlassen werden, möchten wir uns natürlich mit größtem Dank verabschieden.

NIELS: Ich meine, für wen hältst du mich denn eigentlich – den Kavalier der Nachbarschaft, der jede noch so kleine emotionale Interaktion aufreißt?

DER CHEF: Wir wünschen Ihnen, dass Sie die Jahre der Erfahrung, des Teamworks, der Erfolge mit sich nehmen können und mit gutem Gewissen zurückblicken.

NIELS: Erst hat meine Nichte mit ihm geredet, da stand ich halt so dabei, also habe ich auch irgendwie mit ihm geredet und dann als meine Schwester Henni abgeholt hat haben wir noch gemeinsam gekocht und dann das gemeinsam gekochte gemeinsam gegessen und dabei dann halt über Gott und die Welt geredet. Ist das denn so komisch?

Pause.

DAGMAR: Komisch... nicht. Aber verwunderlich, dass ich heute zum ersten Mal von Illja erfahre – so richtig meine ich. Dass du eng mit ihm bist.

NIELS: Naja, eng... Ich meine, wir kennen uns schon so lange; habe ich nie von ihm erzählt? Echt nicht? Komisch. Er ist ja immer da, war ja schon immer da. Hm. Ja, dann doch echt komisch. Jedenfalls sind wir jetzt nicht eng im weiteren Sinne, aber...

DAGMAR: Aber?

NIELS: Naja, aber wir sind enger als vor drei Monaten. Also wir kennen uns einfach schon lange. Obwohl, kennen... das mag auch schon wieder zu viel sein.

DAGMAR: Aha.

NIELS: Aha, ja. So in etwa.

Pause.

DER CHEF: Wir wünschen Ihnen einen guten Rutsch in Ihre anknüpfenden Laufbahnen.

DAGMAR: Und denkst du, ich könnte den Illja mal kennenlernen?

NIELS: Wieso?

DAGMAR: Naja, einfach so, der klingt ja ganz nett.

NIELS: Nein.

DER CHEF: Und schließlich freue ich mich Sie im neuen Firmenjahr wieder begrüßen zu dürfen – auf gute Gesellschaft. Auf Ihre Gesundheit. Ich wünsche Ihnen alles Gute für das nächste Jahr.

DAGMAR: Bitte?

NIELS: Ich habe *Nein* gesagt, Dagmar. Das ist endgültig. Ich will das nicht.

Applaus. Die Masse steht auf und verschwindet. Nur noch Niels und Dagmar stehen da.

DER CHEF: Sie können sich nun am Kuchenbuffet bedienen. **DAGMAR:** Gut. Wenn du meinst.

Guten Tag, Es Friert!

Niels und Illja auf der Bank. Sie schauen in die beleuchteten Fenster der Nachbarwohnungen.

ILLJA: Okay, und was willst du mir hier zeigen?

NIELS: Mensch, Illja.

ILLJA: Was denn?

NIELS: Jetzt hab doch mal einen Blick für Kultur. Genieße den Moment. Es ist doch bald Weihnachten.

ILLJA: Pah! Es ist Mitte November, was soll es hier zu genießen geben. Mir ist kalt.

NIELS: Ach, Illja, schau doch die Leute. Die Leben.

ILLJA: Warst du schon immer so sentimental?

NIELS: Warum? Du hast mich nie zu Wort kommen lassen.

ILLJA: Du hast nie etwas interessantes gesagt.

Pause.

NIELS: Ist das so?

ILLJA: Ja, du Spätromantiker. Angst, das Leben plötzlich zu verpassen?

Pause.

ILLJA: Och, Niels, komm schon. Ich mach doch nur Spaß. Du und dein Stoizismus. Immer und immer wieder, was ist los mit dir und deinen Gefühlen? Lass doch mal was zu, Mensch. Fühl doch mal was! Niels.

NIELS: Ja? Niels, Niels, Niels, was? Was denn, wenn schon? Was dann? Was, wenn ich was fühle, ja? Es dir sage, fühle ich mich dann besser? Bin ich dann endlich verweichlicht genug für dein Menschenbild?

ILLJA: Meine Güte, was ist denn nur mit dir los?

NIELS: Ja, was ist mit mir los, was ist mit mir los, als wüsste ich wie ich den Frontalcrash meines Geistes verhindere? Totalschaden und Rauchschwaden! Was willst du von mir – was wollt ihr alle von mir?

ILLJA: *Wir* alle?

NIELS: *Ihr* alle! Du, du, die Böttchers von unten und Dagmar-

ILLJA: Dagmar?

NIELS: Dagmar, ja, was meinst du wie ich mich schäme ihren Blicken ausgesetzt zu sein? Ja, Dagmar darf das, Dagmar darf irrational sein, Dagmar darf Trauern. Niels, nein, Niels das darf er nicht.

ILLJA: Was ist das den für Machoschwachsinn? Niels, ich kann dich beruhigen, zwei Tränen waschen keine Männlichkeit heraus.

Niels springt auf.

NIELS: Ach was weißt du denn schon?

ILLJA: Mehr als du.

NIELS: Nein, oh nein, nein du weißt gar nichts, gar nichts!

ILLJA: Du denkst du seist der erste Mensch dieser Welt, wer glaubst du wer du bist?

NIELS: Ich weiß es nicht!

ILLJA: Dann streng dich an, das kann doch nicht so schwer sein!

EIN NACHBAR: Fresse!

ILLJA: Schnauze!

Ruhe.

ILLJA: Was ist los mit dir? Niels? Was ist los mit dir?

Niels fängt an zu weinen.

ILLJA: Niels. Niels. Ja komm, du musst schon sprechen, damit dir jemand hilft.

NIELS: Ich kann das nicht.

ILLJA: Nein?

NIELS: Nein, ich kann das nicht. Das alles nicht.

ILLJA: Gut, aber dann kann ich dir auch nicht helfen.

NIELS: Und du denkst ich könnte mir selbst helfen? So? So wie ich bin? So wie ich hier vor dir stehe?

ILLJA: Ja, meine Fresse, wie denn sonst? Unter Wasser, auf dem Mond?

Niels seufzt.

ILLJA: Ich weiß jedenfalls, was ich mir nicht gefallen lasse. Und das sind deine schrecklichen Launen, herumgeschmissen zu werden wie in der Waschtrommel, Niels, das mache ich nicht mehr lange mit. Niels. Niels, sieh mich an, ich lasse mich nicht durch deinen Minderwertigkeitskomplex herabwerten und schon gar nicht von deiner Angst deine Männlichkeit zu verlieren. Scheiße, Mann, warst du schon immer so? Warst du schon immer so und ich habe einfach nix gecheckt oder kommt das erst aus den letzten Wochen? Hm?

NIELS: Acht Jahre sind eine lange Zeit.

ILLJA: Eine sehr lange Zeit.

NIELS: Es ist der neunte Frühling mit dir und es ist der erste ohne *ihn*.

ILLJA: Wem?

Pause.

ILLJA: Niels.

NIELS: Der hieß Jonah. Glaube ich, keine Ahnung.

ILLJA: Tu nicht so.

NIELS: Ja, er hieß halt Jonah, was tut das zur Sache?

ILLJA: Alles, Niels, alles. Also hieß er Jonah.

NIELS: Zimmermann. Bescheuerter Name.

ILLJA: Das denkst du nicht wirklich.

NIELS: Nein, das denke ich nicht wirklich. Er war der Azubi. Bei uns. Auf Arbeit.

ILLJA: Ja?

NIELS: Mensch, Illja, ich habe doch auch keine Ahnung!

ILLJA: Es war kein fragender Partikel.

NIELS: Du Hochintellektuellengermanist.

ILLJA: Wenn du so mit mir redest, können wir das hier auch gleich sein lassen.

Pause.

ILLJA: Setz dich. Niels. Setz dich.

Niels setzt sich Widerwillens.

ILLJA: Also, von vorne. Jonah Zimmermann starb.

NIELS: Vor einigen Monaten.

ILLJA: Vor einigen Monaten.

Niels nimmt sich zurück nicht zu explodieren.

NIELS: Ja.

ILLJA: Und weiter?

NIELS: Und dann lief alles den Bach hinunter.

ILLJA: Wegen ihm?

NIELS: Nein, meinetwegen. Weil, weil...

ILLJA: Weil?

NIELS: Weil, ich weiß nicht, warum. Irrationalität, Gereiztheit, Aggressionen, der Wunsch alle zwei Sekunden an ihn zu denken, Ablenkung...

Pause.

ILLJA: Du trauerst.

NIELS: Ja, da war ich auch schon, vielen Dank.

ILLJA: Niels, du trauerst.

NIELS: Ja!

ILLJA: Aber du verstehst wohl nicht, was das bedeutet.

NIELS: Pah! Doch, natürlich. Flennend im Bett liegen. Schokolade essen-

ILLJA: Nein, nein. Also, doch vielleicht, aber bei dir ja anscheinend nicht.

NIELS: Nein?

ILLJA: Ja, offensichtlich nein!

NIELS: Ich fühle mich wie eine Witwe im Frühling. Weißt du? Und es steht mir nicht zu, es steht mir nicht zu so über Jonah zu reden. Ihn so zu verewigen, ihn zu versteinern in einer abgefuckten Erinnerung aus Auffassungen. Es steht mir nicht zu.

ILLJA: Wer sagt das?

NIELS: Ich, natürlich-

ILLJA: Und wer hat es dir eingetrichtert?

NIELS: Was? Wer sollte das denn gewesen sein? Ich meine...

ILLJA: Die Gesellschaft vielleicht?

NIELS: Ach, es kann doch nicht immer die Gesellschaft Schuld haben.

ILLJA: Es geht hier nicht um *Schuld*.

NIELS: Natürlich geht es um Schuld, Illja, lüg dich doch nicht an!

ILLJA: (*seufzt*) Gut, in Ordnung, es geht um Schuld. Es geht um das Bewusstsein. Es geht darum, wie es dir geht.

NIELS: Es geht mir so wie... wie... Er rennt mir weg wie Sand unter den Fingern, Illja.

ILLJA: Dann hör auf dich in ihn reinzukrallen. Das ist kein Treibsand, du hast die Wahl.

Pause.

NIELS: Habe ich das? Nach, nach allem? Habe ich das? Habe ich es mir nicht versaut. Hat mein – wie du ihn nennst – gesellschaftlicher Einfluss mir nicht die Türen zugeschlagen?

ILLJA: Du eine zweite Chance verdient.

NIELS: Nach acht Jahren?

ILLJA: Mit jedem. Selbst nach zweiunddreißig.

NIELS: Vierunddreißig.

ILLJA: Du siehst aber jünger aus.

Pause. Die Nachbarschaft lebt.

NIELS: Ich glaube ich kann nicht aufhören.

ILLJA: Hm?

NIELS: Ich kann das nicht. Einfach stoppen. Warum auch? Bald liegen blutige Nagelbette doch sowieso frei. Warum also aufhören? Was soll ich verschwenden von dem, was mir doch letztendlich immer weggenommen wird?

ILLJA: Warum redest du so? So als würde dir der Wind das Kind wegnehmen?

NIELS: So ist es doch, nicht? Die Zeit heilt alle Wunden.

ILLJA: Niels, die Zeit steht vor dir mit einem Klappmesser in der Hand. Lass es über dich hinwegwaschen.

NIELS: Du glaubst, dass das so einfach ist? Als hätte ich nicht schon alles versucht nichts zu spüren von dem, was mich zerstört?

ILLJA: Du verstehst mich nicht. Du sollst nicht *Nichts* suchen, du sollst aufhören zu suchen wo nichts ist.

NIELS: Klingt so, als würdest du deine eigenen Ratschläge nicht befolgen.

Pause.

ILLJA: Du bist und bleibst ein Arschloch, Niels Rittschläger. Ich glaube, ich kann es dir nicht mal übelnehmen. Getrieben, gepfercht und eingeeengt. An deiner Stelle wäre ich schon längst ausgeflippt. Ein Wunder, dass es dich noch so lange hält.

NIELS: Ja?

ILLJA: Ja.

NIELS: Hab oft an den Tod gedacht. In letzter Zeit. Oft, was passieren würde, würde ich sterben. Oft, wie leicht man sterben kann. Du ich, wir alle da draußen. Die.

ILLJA: Und hast du Angst?

NIELS: Scheiß Gretchenfrage, natürlich.

Pause.

NIELS: Du musst dir vorstellen, vor gar nicht mal allzu langer Zeit konnte ich nicht in Frieden einkaufen gehen, ohne dass er mich verfolgt. Kindheitsträume, Lieblingsessen, die Sonnenstrahlen auf dem brennenden Müllberg meines Alltags, alles Jonah jetzt. Jonah, Jonah, Jonah. Und trotzdem, oder gerade deshalb verblasst seine Erinnerung.

ILLJA: Hm.

NIELS: Und ich spreche von Erinnerung, als hätte ich ihn jemals gekannt, Illja. Das musst du dir immer wieder vor Augen führen. Ich kannte ihn nicht. Kein Gesicht kann ich betrauern, nur ein System. Eine Erscheinung. Ein Konzept. Erbärmlich. Und das einzige schlimmere als meine verworfene Trauer, wie du sie nennst, ist das langsame Verdrängen. Weil es morgen Ganze fünf Monate sind, deswegen hängt er wieder in meinem Kopf. Und so geht das Tag ein Tag aus. Eine Frage, *Erinnerst du dich* und *Kennst du noch* und *Was macht eigentlich* und Jonah drillt einen Presslufthammer in meinen Hirnstamm, aber sonst, gähnende Leere. Eine erbärmliche Bilanz. Erbärmlich.

Pause.

NIELS: Und jetzt du, Illja. Ich spreche mit dir in diesen fünf Minuten mehr als in den letzten acht Jahren zusammen. Illja. Illja, was machen wir hier? Was ist dein Plan, man?

ILLJA: Hab keinen Plan. Du etwa?

Keine Antwort.

NIELS: Ne, aber ne Kippe.

Sie zünden sich eine an.

NIELS: Weird. Ich weiß einfach nicht. Angst, glaube ich. Was bleibt, wenn Jonah geht?

ILLJA: Du. Du bleibst.

Lange Pause. Die Nachbarschaft geht zu Bett.

NIELS: Mir ist kalt.

ILLJA: Komm, lass uns gehen.

Straßenbahnfahndung

Zwei Tramfahrer voller Blut. Andere Bahnfahrer werfen ihnen dreckige Blicke zu. Sie halten Händchen. Und manchmal gucken sie verträumt in einander Augen. Über ihnen ein Schriftzug: Auf dem Weg zur Arbeit.

Niels Rittschlagers Mikrokosmos

Im Bett. Illja liest, Niels wacht gerade auf.

ILLJA: Guten.

NIELS: Mhm.

ILLJA: Gut geschlafen?

NIELS: Mhm. Morgen.

ILLJA: Morgen.

Stille. Das Bett raschelt. Vögel. Ein Wecker. Eine Tür im Treppenhaus.

NIELS: Was liest'n da?

ILLJA: Hm?

NIELS: Buch.

ILLJA: Theater.

NIELS: Ach ja?

ILLJA: Wie? Überrascht?

NIELS: Hab dich halt nicht für einen Theatertypen gehalten. Jetzt komm.

ILLJA: Kennst du eh nicht.

NIELS: Boah, Illja.

ILLJA: Endspiel?

Pause.

NIELS: Kenn ich nicht.

ILLJA: Sag ich doch.

NIELS: Streber.

ILLJA: Kulturbanause.

Pause.

NIELS: Sollte auch mal wieder lesen.

ILLJA: Ja, dann tu das doch.

NIELS: Weiß ja gar nicht was. Und überhaupt, ich würde es doch gar nicht zu Ende kriegen. Wieso also anfangen?

ILLJA: Und das weißt du einfach so?

NIELS: Ja.

ILLJA: Mhm.

Pause.

NIELS: Krieg ja nie irgendwas zu Ende.

Illja seufzt.

ILLJA: Wirklich jetzt, Niels? Um acht Uhr dreißig in der Früh?

NIELS: Warum, was?

ILLJA: Du weißt ganz genau, was.

NIELS: Ne, weiß ich nicht.

ILLJA: Mensch, stell dich nicht so an. Dein ganzes Selbstbemitleidendes Getue geht mir langsam auf den Sack.

NIELS: Ja, was hast du denn jetzt schon wieder?

ILLJA: Meine Güte, bist du immer so empfindsam?

NIELS: Ach, du auch genauso? Böse Überraschung, Illja. Hätte ich das gewusst...

ILLJA: Hättest du was? Zwei Mal überlegt, bevor du mit mir in die Kiste springst? Tja, Reue deiner Sündentaten.

NIELS: Was? Nein, wer, Illja, wer. Und was überdramatisierst du schon wieder meine Aussagen?

ILLJA: Überdramatisieren? Ich? Dabei warst du doch hier der unter uns, der einem Fremden fünf Monate lang nachtrauerte.

NIELS: Wirklich? Ernsthaft jetzt?

ILLJA: So war es doch.

NIELS: Das ist dein Gegenargument?

ILLJA: Was soll damit sein? Perfekt wasserdicht verpackt, meiner Meinung nach. Dein ganzes Trauerspiel all die Monate–

NIELS: Sag mal, hackts? Bist du noch ganz dicht?

ILLJA: Och, ich armer Niels, ich armer, armer Niels. Ja? Ich kann ja nix außer rumsitzen und traurig gucken und mich selbstbemitleiden. Ja, ich bin so unliebsam, ich schlechter, schlechter Mensch! Was meinst du, was dann am Ende hierbei rumkommt, dass die Menschen dich lieben?

NIELS: Unfassbar, Illja. Einfach unschlagbar. Mal wieder lehrst du mich: Verlieren kann man immer wieder und vor allem: nur.

ILLJA: Lehre ich? Habe ich wirklich Einfluss auf dich?

NIELS: Du, ihr, alle, die Welt, alle samt! Nur verlieren. Keine Träne, kein Geheule, kein Selbstmitleid, egal wie ich es versuche anzustellen, für euch alle ist es falsch. Was denkst denn du, was am Ende dabei rumkommt?

ILLJA: Ja genau das! Siehst du nicht schon wieder? Da, da schon wieder dieses dreckige–

NIELS: Nenn mich noch ein Mal dreckig, ich warne dich.

ILLJA: Dann was, was dann? Schlägst du mich? Haust du ab? Kannst du doch gar nicht. Bringst ja nix zu Ende. Deine Worte.

NIELS: Kannst mich mal.

ILLJA: Ja, schönen Dank auch.

Illja verschwindet. Niels grummelt.

Unser Makrokosmos

Ein Wehr. Es ist kalt, trotzdem hat Niels seine Füße ins Wasser gesteckt.

ILLJA: Boah, dass du das aushältst!

NIELS: Die Füße?

ILLJA: Ja.

Pause.

NIELS: Ist eigentlich ganz schön warm, wenn man erstmal drin ist.

ILLJA: Ach ja?

NIELS: Probier doch mal.

ILLJA: Ne, danke.

NIELS: Verpasst dann halt die absolute Erfrischung des Wassers.

ILLJA: Erfrischung Mitte Dezember, klar doch. Wenn ich dich morgen mit einer Unterkühlung aus dem Krankenhaus abhole...

NIELS: Ich passe schon auf.

ILLJA: Mhm.

Stille. Wasser rauscht an ihnen vorbei.

NIELS: Außerdem, manchmal tut genau das auch... wirklich gut.

ILLJA: Was?

NIELS: Die Füße ins Wasser zu halten. Aber eben nur dann, wenn es besonders kalt ist. Das pushen. Das prickeln.

ILLJA: Aber das tut doch weh.

NIELS: Ja genau das meine ich doch genau deshalb.

ILLJA: Ne, Niels, wirklich nicht.

NIELS: Doch.

ILLJA: Ne, Mann, echt nicht. Niels. Niels, nimm die Füße aus dem Wasser. Komm, wenn dir das weh tut.

NIELS: Es tut mir nicht weh. Noch nicht.

ILLJA: Ich kann mir das nicht mit ansehen. Glaub dir kein Wort. Füße raus, jetzt.

NIELS: Glaubst mir nicht, was?

ILLJA: Fängt das schon wieder an. Hör zu, Niels. Das ist alles nur zu deinem Besten.

NIELS: Pah! Zu meinem Besten? Darüber könnte ich ja nie selbst entscheiden, was?

ILLJA: Nicht, wenn du glaubst dir die Füße abzufrieren, damit zu den nötigen Kick bekommst, also raus da jetzt.

NIELS: Ich–

ILLJA: Meine Güte, ist das wegen Jonah? Ist das alles wegen Jonah?

NIELS: Was? Nein, wie kommst du, was wagst du es in seinem Namen...

ILLJA: Ich wage gar nichts, nun flipp mal nicht gleich so aus.

Pause.

ILLJA: Weil, weiß du, wenn das hier alles wegen Jonah ist und angenommen es geschehe alles in seinem Namen, dann bekommt es schlagartig einen ganz anderen Nachgeschmack. Und darauf habe ich keinen Bock, okay? Ich kann nicht zuschauen, wie du dich quälst, ich kann das einfach nicht. Also Füße raus, oder ich gehe.

Niels lässt seine Füße demonstrativ drin.

ILLJA: Okay.

Illja geht. Niels hechtet ihm hinterher.

NIELS: Illja. Illja, warte! Bleib stehen, Illja!

Abgrundschlund

Zwei Männer auf einem Kran, am Abgrund wie die Raben. Sie lehnen gegen einen Metallpfahl.

- Und, siehst du den Boden?
- Puh.

Er überlegt.

- Nein, ich glaube nicht.

Stille.

- Und du?
- Ich wage kaum zu blicken.

Sie überlegen.

- Wer zwingt uns, wenn wir's nicht tun?
- Die Arbeit.
- Das Geld.
- Die Zeit.

Sie seufzen.

- Und ein Freund sagte einst, es sei kein Grund zu Sorgen, könnte man Erbsen und Haferflocken noch auseinanderhalten.
- Und ist der Boden dann in Sicht?
- (*Er seufzt*) Ich glaube, der Nebel klärt sich.

ICE nach In-Dein-Herz

Illja wartet am Bahnsteig. Der Himmel ist grau. Der Bahnsteig spärlich besetzt.

DURCHSAGE: Sehr geehrte Damen und Herren, der RE271 nach Kühlengrunde verspätet sich heute um zirka fünfzehn Minuten. Wir bitten dies zu Entschuldigen. Ich wiederhole,

Illja seufzt. Es ist kalt.

DURCHSAGE: Und es wird kalt heute. Ziehen Sie sich am Bahnsteig warm an.

Pause.

DURCHSAGE: Und es wird windig, stürmisch gar! Also halten Sie sich gut fest. Wie lange Sie wohl ausharren müssen. Ich hoffe ja-

ILLJA: Aber ist es das nicht? Ja? Ist das nicht die große Frage? Die Gretchenfrage – seit acht Jahren? Die Illjafrage – kann man doch schon so sagen, nicht? Seit all der Zeit?

ILLJA: Illja, Illja, warum bist du noch nicht weg? Illja, warum hier? Illja. Wie lange noch? Bis wann bleibst du? Die Reisleine; hoch oben ein Strommast, fängt er Gänse und Drachen gleichermaßen. Illja. Illja, was hältst du aus? Wann machst du Schluss. Wann ziehst du dran? Wann ist die Klappe zu, der Affe tot, die Maus aus, wann Schicht im Schacht, Illja, Illja, antworte mir! Spieglein, Spieglein an der Wand – wann stirbst du durch die eigene Hand? Was wirst du über dich ergehen lassen?

ILLJA: Tatsache ist. Ja, Tatsache ist. Tatsache. Die Sache der Dinge. Faktisch gesehen. Ich muss hier weg. Ja. Ja, ich glaube ich muss hier weg.

DURCHSAGE: Sehr geehrte Damen und Herren, der ICE nach Übermorgen kommt eine Stunde zu früh – sorry, dass Sie den verpasst haben!

ILLJA: Und ich glaube, ich schaffe das nicht. Nicht mehr. Ich meine, ich meine. Ich krieg das einfach nicht hin, hab es doch noch nie, sei doch ehrlich mit dir Illja – wann, wann, ja ziehst du weg, wann versprichst du es schon? Acht Jahre. Der Sonnenaufgang über dem Terrassendach. Ich schwinge die Beine über die Kante. Ich...

Es fängt an zu nieseln.

ILLJA: Ich lebe und ich sterbe. Schrödingers Balkonraucher. Und meine Schwester setzt sich zu mir und fragt was mich unten erwartet. Und ich erzähle ihr von der Bahnsteigkante.

Ein Zug fährt ein.

ILLJA: Und ich springe und ich falle und das erste Sonnenlicht küsst meine salzigen Wangen und von unten höre ich sie rufen: Salto, Illja, Salto. Zirkuspferd.

DURCHSAGE: (*Hintergrund*) Sehr geehrte Damen und Herren, wir bitten dieses Verhalten zu entschuldigen.

ILLJA: Aber, Illja, so war es doch schon immer, nicht? Abi und dann studieren und dann acht Jahre ausharren zwischen Tür und Angel, feuchtem Laminat und zugiger Zirkusmanege – aber Hauptsache immer schnurstracks geradeaus drauf zu. Ja, Hauptsache, nicht ablenken lassen. Und so hängt die Sonne schief hinter mir, ein Scheinwerfer sticht leere Augen und ich, und ich mach das hier für dich, Niels, also hör zu! Hör zu verdammt noch mal!

DURCHSAGE: (*Hintergrund*) Sehr geehrter – Illja, Ich entschuldige mich,

ILLJA: Das Publikum eine Illusion. Ich spreche, ich! Ich projiziere Wörter und werfe Feigen in deinen Mund auf das du an ihnen erstickst, Niels, ja? Denn, ich mach das nicht zum ersten Mal, nein, auch nicht zum Zweiten, und zum Dritten kannst du deinen Arsch drauf verwetten, beim dritten zieh ich weiter. Denn checkst du's nicht? Ich mach das hier für dich, für dich, für dich! Versteh es doch du Hohlschädel, für dich schneide

ich Erdbeeren so lange bis rot vor meinen Augen verschwimmt. Für dich stecke ich meinen Kopf in Löcher, die dein Herz nie gesehen – Niels ich warne dich. Es ist Samstag und zum wiederholten Male fragt mich mein Gewissen die Illjafrage und heute, heute Niels, heute kann ich sie dir nicht beantworten, denn Pandoras Box ist offen. Offen Niels, ich hoffe du verstehst, ja, ich hoffe innigst für dein Leben, du verstehst.

ILLJA: Heute Abend, heute Abend stehe ich am Bahnhof und ich sitze morgen früh auf dem Dach meiner Träume und ich kotze in dreckige U-Bahn-Klos und du magst mir das Haar zurückstreichen, aber mein Ticket hast du alle Male gekauft. Du Schwein! Du weißt von meiner Reisekrankheit – hättest ruhig Kaugummi einpacken können!

Längere Pause.

ILLJA: Rette mich! Rette mich, du dummes Arschloch, rettet mich! Meinen Untergang glotzen und keinen Finger rühren, rettet mich, rette mich! Ich. Niels. Niels? Niels, ich glaube ich versinke, ich glaube, ich glaube Treibsand. Niels, ich liebe. Wen und was? Subjekt, Verb, voller Satz. Rette mich!

Es ist kalt. Es nieselt. Illja schnieft. Es ist leise. Kein Zug fährt.

DURCHSAGE: Sehr geehrte Damen und Herren, der kleine Illja mit der Nummer 36 möchte gerne aus dem Småland abgeholt werden.

Ein Zug fährt ein.

DURCHSAGE: Los, Illja. Komm schon, Illja. Illja, Kleiner.

ILLJA: Mach schon, Illja.

NIELS: Los jetzt, Illja!

DURCHSAGE: Illja.

Ein heftiger Wind kommt auf. Illja flieht den Bahnsteig.

NIELS: Illja!

DURCHSAGE: Illja!

NIELS: Illja!

Tanze Samba mit mir?

Zwei Personen knutschen wie wild in der Bühnenmitte herum. Währenddessen rennt eine Horde schreiender Dritter um sie herum.

Wachsgießen

Niels kommt nach Hause. Es ist dunkel. Neben dicken Mänteln und Silvesterknallern stehen mehrere Boxen im Flur.

NIELS: Bin zuhause! Illja?

Keine Antwort.

NIELS: Illja? Illja, jemand zuhause?

Illja sitzt regungslos am Küchentisch. Er trinkt Kaffee.

NIELS: Meine Güte, Illja. Alles in Ordnung?

ILLJA: Nein.

NIELS: Nein? Äh, was ist denn los?

Pause.

NIELS: Illja? Mensch, rede mit mir! Was sind das für Boxen im Flur?

Illja trinkt.

NIELS: Illja?

ILLJA: Ich ziehe aus.

Pause.

NIELS: Was?

Illja steht auf.

ILLJA: Hast mich doch gehört. Illja zieht aus.

Illja will den Raum verlassen. Niels hält ihn davon ab.

NIELS: Wie bitte, Illja? Was, ich–

ILLJA: Mensch, ich zieh halt aus. Komm schon, Rittschläger, bist doch so ein helles Köpfchen. Illja zieht aus.

NIELS: Was – ich – nein!

ILLJA: Doch, ja, so ist das. Illja zieht aus.

NIELS: Warte, warte, Illja. Hör zu.

ILLJA: Zuhören? Mache ich sonst etwas anderes?

NIELS: Illja, nein.

ILLJA: Nein, ich denke auch nicht! Sonst noch was?

NIELS: Illja.

ILLJA: Lass mich los, Niels.

NIELS: Nein, warte. Warte, Illja, wo, wo gehst du denn hin?

ILLJA: Hat dich nichts zu interessieren, Rittschläger.

NIELS: Oh, okay. Ähm...

ILLJA: Ja, genau so soll es sein. So muss es sein.

Pause.

NIELS: Oh. Und... kommt diese Entscheidung...

ILLJA: Von gestern? Aus dem Bauch heraus? Na, das hättest du wohl gern. Ne, du, so wird es sein, habe ich mir gesagt und so ist es nun.

NIELS: Und... und was passiert jetzt mit mir?

ILLJA: (*lacht*) Mit dir? Weiß der Teufel, Niels, wen interessiert's?

NIELS: Nein, Illja, ich mein... Wenn du ausziehst, ich. Dann, dann...

ILLJA: Was dann? Angst davor, dass der feine Herr Rittschläger die Miete nicht mehr alleine stemmen kann?

NIELS: Illja!

ILLJA: Dann schalt doch einfach eine neue Anzeige. Der nächste kommt gewiss.

Illja verlässt die Küche.

NIELS: Illja Peters, bleib stehen. Bleib stehen, habe ich gesagt!

ILLJA: Bleib stehen? Ich? Ich soll stehen bleiben? Du hast sie doch nicht mehr alle.

NIELS: Was fällt dir ein!

ILLJA: Mir ein? Mir?

NIELS: Du haust ab? Du haust wirklich ab? Jetzt?

ILLJA: Hätte ich gestern schon machen sollen. Heute Morgen, spätestens, als du–

NIELS: Du verräterisches Schwein!

ILLJA: Verrat? Verrat nennst du das, Verrat eines Konstruktes, das nicht meines Munde, nicht meines Geiste? Verrat? Der Hund kaut die Leine durch und nu nennst das Verrat?

NIELS: Solche Idiotie in deinen Worten.

ILLJA: Idiotie?

NIELS: Wahrhaftig.

ILLJA: Leck mich doch am Arsch, Niels. Leck mich doch.

Illja stürmt aus der Tür.

NIELS: Illja! Illja!

Die Tür fällt ins Schloss. Niels trommelt heftig gegen die Tür. Er schreit.

Ist Das Noch Alltagsbürokratie?

Niels in seinem Kabuff. Er tippt. Es klopft. Dagmar kommt herein. Mit ihr im Schlepptau: Illja.

DAGMAR: Besuch für den feinen Herr.

NIELS: Hm, ja. Schick sie rein.

DAGMAR: Niels, s' Illja.

NIELS: Was? Illja, Illja!

DAGMAR: Der Illja und die Dagmar.

NIELS: Dagmar, ich...

ILLJA: Danke Dagmar, aber ich glaube von hier an schaffen wir das alleine.

DAGMAR: Tag die Herren.

Dagmar verschwindet. Stille. Niels fällt Illja um den Hals. Illja lässt es über sich ergehen.

ILLJA: Niels.

NIELS: Illja. Illja, Illja, Mensch. Illja. Gottes Willen.

ILLJA: Nein, meiner. Deiner in gewissem Maße.

NIELS: Ja?

ILLJA: Ja, Niels... ich glaube ich wollte mich entschuldigen.

NIELS: Glaubst du?

Illja hustet.

ILLJA: Ich glaube der Aktenstaub verklebt mir meine Atemwege.

NIELS: Aufgeregt? Du?

ILLJA: So gib mir doch den Welpenschutz. Ich wollte mich entschuldigen, aber nicht ganz, ich glaube ich wollte mich erklären.

NIELS: Pah! Eine echte Entschuldigung wird das dann wohl nicht.

ILLJA: Was soll das denn jetzt schon wieder? Und überhaupt, eine echte Gretchenfrage. Illjafrage. Should I stay or should I go?

NIELS: Und?

ILLJA: Weißt du, das würdest du wissen, würde dein feiges Gesicht einmal die Tür hereinspazieren.

NIELS: Feige? Du nennst mich feige, bist aber der, der immer wegrennt? Und jetzt tritt der feine Herr im Auswärtsspiel an, um mir die Hölle heiß zu machen? Vor allen anderen? Gefällt dir das?

ILLJA: Was fällt dir ein du dreckige Sau!

Niels schubst Illja an die Wand.

ILLJA: Entschuldigen! Entschuldigen wollte ich mich und dafür–

NIELS: Aber nicht richtig, hast du gesagt!

ILLJA: Macht es denn einen Unterschied, bevor du mich aussprechen lässt? Macht es einen verfuckten Unterschied, Niels? Ein Wal stirbt auf hoher See, wer ist da ihn zu betrauern, hm? Stirbt er jemals ganz, selbst wenn niemand hinsieht?

NIELS: Natürlich stirbt er.

ILLJA: Es ist eine Metapher, Niels!

Pause.

ILLJA: Eine Metapher, kapiertst du es nicht? Niels Rittschläger, zu hoch auf seinem weißen Ross sich hinunterzubücken wessen Schädel seine Hufe eintreten. Verstehst du es nicht mit uns?

Pause.

ILLJA: Du Dickschädel. Du Hohlkopf, dachtest ich warte dein Leben lang auf dich. Dachtest wohl der Trip des Gifts lässt mich zurückkrabbeln, jedes Mal. Du Idiot. Und ich glaube nicht mal zu verstehst was ich dir sagen will.

NIELS: Ach ja?

ILLJA: Ja?

NIELS: Was will mir den mein Hochintellektueller Gesprächspartner verklickern?

ILLJA: Was ich dir sagen will, ist dass ich dir nicht geben kann, was du willst. Was du wirklich brauchst.

NIELS: Ich – was?

ILLJA: Mann, checkst du es nicht? Ich tu dir doch nicht gut. Ich meine, du tust dir selbst nicht gut, aber davon ganz abgesehen. Ich bin nicht genug. Das ist okay. Niels, du tust mir auch nicht gut. Niels, ich dachte du hättest das längst verstanden. Dachte, du setzt dich nur gern selbst in Flammen. Vielleicht tust du das auch; schließlich sieht es so aus, die Richtung, in die du taumelst. Betäubt und nicht im Geringsten ansprechbar.

NIELS: Illja, ich–

ILLJA: Nein, du sagst jetzt nichts. Du, du trauerst. Ich verstehe das. Ich glaube nicht, dass du das verstehst, aber gut. Also nicht gut, du weißt, was ich meine. Aber nun mal trauerst du nicht seit acht Jahren. Acht Jahre, Niels, denkst du wirklich eine Nacht im selben Bett macht die wett? Niels, Niels, sag mir es sprießen keine Pilze aus seinem Grab in unsere Wohnung. Deine Wohnung, jetzt – zumindest. Mal gucken, was die Zukunft bringt.

Pause.

NIELS: Ich... keine Pilze.

ILLJA: Sag mir, dass du es kommen sehen hast. Sag mir du sahst dem Sturm nicht ins Auge und entscheidest dich dazu ein Haus zu bauen. Sag mir, dass das alles keine Absicht war, mich auf abgefuckte Weise vom Bleiben zu überreden. Sag mir, dein Selbstwert liegt nicht so gering. Sag mir, du hasst mehr als das. Sag mir, du liebst mich mit einer Zukunft im Hinterkopf. Sag mir, sag mir, dass das alles nicht für Jonah war.

Pause.

NIELS: Dass das alles nicht... Ich und meine Gretchenfragen, ja?

Sie lachen. Pause.

ILLJA: Ich, fuck Niels, ich beiße mir die Zähne aus an dir. Es ist nicht gut für mich. Ich kann nicht... ich kann nicht das sein, was uns zusammenhalten würde. Was du brauchst. Ich kann nicht mehr, Niels.

Pause. Stille.

NIELS: Ich muss denken.

Er stürmt heraus.

ILLJA: Niels!

NIELS: Lass mich in Frieden, ich muss denken.

ILLJA: Was? Niels. Niels, Mann, das kannst du nicht! Niels!

Illja wirft einen Stapel Papiere zu Boden.

Eine Telefonzelle Kommt Selten Allein

Dunkelheit. Es ist kalt und nass. Eine Telefonzelle unter einer Straßenlaterne. Die Fenster beschlagen. Es tutet.

NIELS: Komm schon, Illja, komm schon. Geh ran!

Es tutet.

NIELS: Illja, bitte, bitte, Illja. Ich flehe dich an!

Illja geht nicht ans Telefon.

NIELS: Illja, du verkackter Idiot.

Niels wählt die Nummer nochmal. Illja geht heran.

ILLJA: Was?

NIELS: Illja? Illja, hey!

ILLJA: Was?

NIELS: Gut, dass ich dich erreiche, denn ich wollte das alles noch mal mit dir-

ILLJA: Was willst du, Niels?

NIELS: Naja, ich dachte einfach wir könnten nochmal, so unter uns, entspannt und ohne Druck darüber reden?

ILLJA: Worüber?

NIELS: Mensch, du weißt doch schon. Also, was du auf der Arbeit gesagt hast...

ILLJA: (*giftig*) Was habe ich denn auf der Arbeit gesagt?

NIELS: Machst du das extra?

Stille.

NIELS: Wow. Okay, also, dass du gesagt hast, wir könnten das, also wir, uns, das mit uns gemeinsam nicht machen.

ILLJA: Ja, was ist damit?

NIELS: Illja, hör zu, okay, du... du weißt nicht, was du da gesagt hast.

ILLJA: Weiß ich das nicht?

NIELS: Nein, Illja-

ILLJA: Hältst du mich für doof? Hältst du mich für doof, Niels?

NIELS: Ich-

ILLJA: Denkst du, denkst du wirklich, du, du Niels Rittschläger bist als Einziger der Philosophie, der kritischen Gedankengänge mächtig? He?

NIELS: Illja...

ILLJA: Denkst du, du bist der Einzige, der, der Angst hast, der Gefühle hat, der versucht mit allem klarzukommen? Nein, nein, Niels, der Niels, ja der und nur der, der hat's am schwersten! Ja, genau, nur der!

NIELS: Mensch, ich will doch nur verstehen-

ILLJA: Verstehen! Verstehen will er, aber zuhören nicht. Niels Rittschläger, der Doppelmoral mächtig. Willst du mich meine eigenen Entscheidungen treffen lassen?

NIELS: Nein, Illja, doch, ja-

ILLJA: Oder willst du, dass ich so ende wie du? Krallst du dich jetzt für immer in mein Fleisch?

NIELS: So meine ich das doch gar nicht!

ILLJA: Ach nein? Wie meinst du es denn?

Stille.

NIELS: Illja, ich bitte dich-

ILLJA: Jetzt halt doch mal den Rand, bitte! Bitte, Niels, einmal, bitte, einmal, kannst du nicht einmal den Rand halten?

NIELS: Illja.

ILLJA: Illja, Illja: *Ruhe!* Schön, wirklich schön, grandios graziös, dass du noch einmal darüber nachgedacht hast, wie es mit uns weiter gehen könnte. Schön, Niels, schön – ei, ei, Niels! Musst du wohl in deiner enormen intellektuellen Aktivität übersehen haben, dass ich auch ein Stimmrecht habe!

Stille.

ILLJA: Was willst du, das ich sage? Was, Niels, was? Denkst du, ich blute nicht? Denkst du, es ginge mich nichts an? Denkst du, ich weine nicht, denn Newsflash du Idiot von Arschloch!

NIELS: Nein, Illja-

ILLJA: Lass mich ausreden, verdammt! Bitte, bitte lass mich ausreden, ja?

Stille.

ILLJA: Weißt du, das wäre echt geil geworden mit uns. Hätte echt, wirklich cool werden können, hättest du einfach mal... nachgedacht. Früher Bescheid gesagt. Oder einfach zwei Sekunden lang das gefühlt, was du gefühlt hast, nicht das, was du schon immer fühlen wolltest. Du, ich glaube, du merkst es nicht, aber du saugst dich in eine Abwärtsspirale tief, tief in den Boden und ja, es mag ja sein, dass die nicht alleinig deine Schuld ist, ich weiß wir haben darüber geredet, aber mich ertränkst du nicht! Meine Lungen voller Sand und ich weiß nicht woran ich zuerst krepier: Dem Druck? Der Angst? Der Enge? Was soll ich dir sonst noch sagen, es dir in deinen Dickschädel einzuprügeln?

Stille.

ILLJA: Weißt du, dass ich dich liebe?

NIELS: Nein.

ILLJA: Dann weißt du es jetzt.

NIELS: Und... bleibt das so?

ILLJA: Wer weiß wie lange.

Stille.

NIELS: Rede kein Blech.

ILLJA: Wirklich jetzt, aber ich kann mir das nicht antun. Ich kann das nicht, Niels. Verzeih mir.

NIELS: Nein, nein. Ist schon okay.

Pause.

ILLJA: Gut. Also verstehst du mich jetzt?

NIELS: Ja. Ja, ich verstehe dich jetzt.

Pause.

ILLJA: Gut. Und wirst du wieder anrufen?

NIELS: Ich? Nein, nein.

ILLJA: Gut. Dann hast du verstanden.

NIELS: Ja, ich habe verstanden.

ILLJA: Dann kannst du jetzt auflegen.

NIELS: Ich kann jetzt also auflegen, meinst du.

ILLJA: Hör auf mir alles nachzuäffen.

Pause.

ILLJA: Es ist besser, du legst jetzt auf.

NIELS: Dann lege ich jetzt auf.

ILLJA: Mach das.

NIELS: Dann mache ich das. Tschüss, Illja.

ILLJA: Tschüss, Niels.

Niels legt auf. Es ist kalt. Die Straßenlaterne flackert. Es nieselt. Niels wischt sich die Nase ab.

Es liegt der kalte Januarnebel zu Füßen der kahlen Bäume

Illja und Niels beim Späti. Illja wartet schon, er ist nervös. Niels kommt.

ILLJA: Niels, hallo.

NIELS: Illja, wie schön dich zu sehen.

ILLJA: Ja. Nur...nur selbiges.

NIELS: Ja.

Pause. Extrem peinliches Schweigen.

ILLJA: Und... was passiert bei dir so? | gleichzeitig mit | **NIELS:** Wie geht es dir?

ILLJA: Du zuerst.

NIELS: Ich habe dich gefragt, was bei dir so... läuft.

ILLJA: Läuft?

Pause.

ILLJA: Bei mir läuft alles. Also...

NIELS: Ja.

ILLJA: Wie geht es dir? Dagmar?

NIELS: Ach, soweit ganz gut. Auf der Arbeit gerade einen schwierigen Fall zu bearbeiten... viel Papierkram.

ILLJA: Deshalb arbeitest du so lange.

NIELS: Ja, deshalb.

ILLJA: Ich nehme mal an streng geheim?

NIELS: Natürlich. Darf nichts davon erzählen. Sowieso nie.

ILLJA: Mhm.

Pause.

ILLJA: Und... Jonah?

NIELS: Was soll mit ihm sein? Von den Toten auferstanden ist er nicht.

ILLJA: Hast du oft an ihn gedacht? In letzter Zeit.

NIELS: Nein.

ILLJA: Oh.

NIELS: Ja.

Pause.

NIELS: Und sonst so?

ILLJA: Pfft. Ja, nichts sonst.

NIELS: Läuft die Wohnungssuche?

ILLJA: Wohnungssuche läuft bestens, danke der Nachfrage, keine Hilfe benötigt.

NIELS: Gut.

ILLJA: Ja, gut.

Pause.

ILLJA: Hast du Hunger?

NIELS: Nein, ich habe schon in der Kantine gegessen.

ILLJA: Oh, okay. Ja.

NIELS: Ja.

Pause.

NIELS: Ich mag den Späti ja. Hier also.

ILLJA: Ja?

NIELS: Ja. Total gemütlich, finde ich.

ILLJA: Ganz nett draußen eingerichtet.

NIELS: Ja. Und die besten Kippen.

ILLJA: Ach du kaufst hier immer?

NIELS: Was heißt immer... Seitdem ich angefangen habe.

ILLJA: Wann hast du angefangen?

NIELS: Pff, keine Ahnung. Vor zwei Monaten? Drei.

ILLJA: Niels?

NIELS: Ja?

ILLJA: Weniger ist mehr. Wenn du kannst, versuch aufzuhören.

NIELS: Ja, ja Mama. Kausale Verkettung, Illja, alles aufbauend.

Pause. Schweigen.

ILLJA: Übrigens...

NIELS: Ja?

ILLJA: Wegen... Umzug und so.

NIELS: Ja?

ILLJA: Ja, ich wollte dir nur sagen, dass ich die meisten Kisten jetzt aus dem Flur gezogen habe, also nicht, dass du dich wunderst, wenn du nach Hause kommst.

NIELS: Oh. Okay. Danke?

ILLJA: Bitte, klar.

Pause.

NIELS: Ich glaube, ich muss jetzt auch los.

ILLJA: Ja, klar.

NIELS: Also dann. War schön mal wieder mit dir geplaudert zu haben.

ILLJA: Die... die Freude war ganz meinerseits.

Pause.

NIELS: Soll ich... mit dem Abendessen auf dich warten?

ILLJA: Nein. Nein, musst du nicht.

NIELS: Okay. Also dann.

ILLJA: Tschüss.

Niels geht. Illja steht allein im Stehcafé. Es liegt der kalte Januarnebel zu Füßen der kahlen Bäume. Illja weint.

Fahndung nach dem Schuldigen (Mir)

Jonah Zimmermann sitzt auf der Bühnenkante. Hinter ihm verbrennt Niels qualvoll.

Bekenne dich ein letztes Mal

Sonntagfrüh. Illja im Flur. Jacke, Mütze, Schal, Rucksack, der letzte Umzugskarton auf dem Boden. Er kramt, versucht leise zu sein. Niels tapst verschlafen in den Flur.

NIELS: Hi.

ILLJA: Oh, sorry, habe ich dich geweckt?

Sonnenlicht strahlt in den Flur.

NIELS: Ne, ist schon gut. Sorry.

ILLJA: Sollte mir leidtun.

Pause. Illja fängt wieder an zu kramen. Er hebt den Umzugskarton. Niels eilt zu ihm hin.

NIELS: Warte, lass mich dir helfen.

ILLJA: Ne, ne, passt schon. Danke.

Ein letzter Blick.

ILLJA: Also dann.

NIELS: Kommst du... nochmal zurück?

ILLJA: Ne, das ist der letzte.

NIELS: Oh. Stiller Abgang, hm?

ILLJA: Niels, jetzt... mach es nicht komplizierter, als es ist.

NIELS: Ist schon klar.

Pause. Illja will die Klappe aufreißen.

NIELS: Streng dich an nichts zu sagen.

Illja küsst ihn auf die Wange.

ILLJA: Tschö mit Ö, Herr Rittschläger.

Er verlässt die Wohnung.

NIELS: Es ist... es war. War das nicht schon klar nach unserem Gespräch in der Telefonzelle?

NIELS: Die Geschehnisse: Erst Juni, dann april'ner Schmerz, scherzhaft in den Juli – eine Woche rein und raus, schau ich dir in deine Augen, dein Mund weit offen und deine Zähne meines Fleisches kund und mein Genick zutiefst zertrümmert und dann ein Kuss, ohne Grund.

NIELS: Und dann August, wo mir bewusst wird, wie sehr ich dich in ihm sehe, dich verehere, vergöttere und mich dir opfere und wie sehr ich mich verstecke wie meine Nichte unter der Decke letztes Jahr im Herbst, denn die Blätter – gelb – September 3 – die Bäume – kahl – Oktober 5 – die Gäns' einhundert an der Zahl.

NIELS: Denn es zieht Oktober, November, Dezember, Januar, vielleicht, wenn der Herbst bis dann vorüber ist; und nächstes Jahr bist du hier weg – april'ner Schmerz zieht aus und kalter Wind des Februars kommt auf und ich vermisse dich, während ich das Vermissen vergessen lerne und es zieht ein dichter Nebel und meine Füße werden nass und weißt du was, Illja? Somit sticht kalter Wind die raue Haut und mein Kapitel hier zu Ende und meine Seele? Aufgetaut.

Ich Träume, Glaub Ich, Blutgetränk

Niels auf dem Balkon. Er raucht. Der Fernseher, der den Hof beleuchtet, ist wieder an.

BÖTTCHERS: Niels.

Keine Antwort.

BÖTTCHERS: Niels.

NIELS: Nein.

BÖTTCHERS: Bitte, Niels.

Stille.

BÖTTCHERS: Niels, ich bitte dich.

NIELS: Ich will nicht, habe ich gesagt!

Fräulein Böttchers seufzt und kommt zu ihm auf den Balkon. Er dreht sich von ihr weg. Stille.

Der Rabe kommt auf das Geländer geflogen.

BÖTTCHERS: Na, kleiner.

NIELS: Fassen Sie ihn nicht an.

BÖTTCHERS: Wie? Deinen kleinen Kompagnon hier? Ist der aber nicht hübsch. Ja, kleiner. Ist er der einzige?

NIELS: Natürlich. Der Einzige, momentan. Der Einzige, der mir bleibt.

BÖTTCHERS: Ach, Niels.

Fräulein Böttchers seufzt. Sie klopft ihm auf den Rücken. Dann verlässt den Balkon.

Niels wirft dem Raben ein Stück Brot zu. Der fliegt daraufhin weg. Niels lacht.

NIELS: Und jetzt! Und jetzt! Klassisch, jetzt, gerade jetzt hauste ab?! Klassisch, mal wieder.

Er schüttelt den Kopf. Die Geräusche der Nachbarschaft nehmen wieder Fahrt auf.

Jemand klopft Schuhe aus. Ein Kind schreit. Eine Mutter beschwichtigt es. Die Bäume rauschen. Sabrina weint. Keine Einsicht ihr gegenüber. Jemand singt. Die Rohre knarzen. Eine Türe schlägt. Jemand duscht. Der Fernseher im Hof geht aus. Es ist stockfinster.